MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

195 (28.4.1925) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-221452

Dienstag, 28. April

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1925 — Nr. 195

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. G.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle U 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941—7945. — Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal.

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 G.-M. Reklamen 3—4 G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufgr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

Briand über Hindenburg und die Sicherheitsfrage

Die Meinung des französischen Außenministers

V **Paris**, 28. April. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Im Auswärtigen Amt wird bestätigt, daß die Haltung der französischen Regierung in der Sicherheitsfrage von allen Seiten gebilligt wurde. In diesem Sinne habe sich Briand im gestrigen Ministerrat ausgesprochen. Das „Echo de Paris" zitiert folgende Worte, die Briand gesagt haben soll: „Uebertreiben wir nicht und beginnen wir nicht, die Sache ins Dramatische zu ziehen. Wir müssen die neue Regierung nach ihren Handlungen beurteilen. Es ist ebenso gut möglich, daß wir mit Deutschland, das Hindenburg zum Präsidenten hat, verhandeln können, wie mit dem Deutschland, das Marx zum Präsidenten gewählt hätte."

Nach einer Mitteilung des „Petit Parisien" soll in der nächsten Zeit Hindenburg von Frankreich aus auf die Probe gestellt werden und zwar dadurch, daß man ihm die Frage vorlegt, ob er den endgültigen Verzicht auf Elsaß-Lothringen ebenso unterschreibt, wie dies bereits durch das Kabinett Luther—Stresemann zum Ausdruck gebracht wurde.

Pariser Pressestimmen

V **Paris**, 28. April. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Die kontinentale Ausgabe der „Daily Mail" enthält heute über Hindenburgs Wahl einen Kommentar, der in der englischen Ausgabe nicht erschien. Das Blatt schreibt:

„Die unmittelbare Folge der Wahl Hindenburgs wird sein, daß die Mehrheit der deutschen Nation für den industriellen Wiederaufschwung Deutschlands mit aller Macht arbeiten wird. In Italien beobachtete man nach dem Sieg Mussolinis dieselbe Wirkung. Seither ist die Prosperität der italienischen Industrie erstaunlich. Derartige Erscheinungen werden sich auch in Deutschland zeigen."

Die Haltung der caillauxistischen „Ere Nouvelle" hat innerhalb vierundzwanzig Stunden eine merkwürdige Aenderung erfahren. Gestern schrieb der Leitartikler, daß die militärische Regelung zwischen den beiden Staaten durch die Wahl Hindenburgs ungünstig beeinflußt werden könnte. Heute sucht die Ere Nouvelle die äußersten Gefahren u. die die Politik des Kartells in Frage stellenden Drohungen zurückzuziehen. Leider entwickelte sich die Berliner Politik des Kabinetts Herriot nicht mit genügender Klärung, um in Deutschland den Glauben an einen Umschwung in Frankreich zu erwecken. Victor Basch, ein führendes Mitglied der Liga für Menschenrechte, schreibt in dem gleichen Blatte folgendes: „Es wäre unrecht, außeracht zu lassen, daß das deutsche Volk durch die Wahl Hindenburgs gegen die Politik der Loyalität, der Erniedrigung und des Hasses, mit der es durch die Entente und hauptsächlich durch Frankreich behandelt worden ist, protestieren will. Die deutsche Wunde blutet noch. Die separatistischen Intriguen, die brutalen Bedrohungen, die in allen poincaristischen und millerandistischen Reden enthalten sind, finden ihre Auswirkung in der Präsidentenwahl. Die Nichträumung Kölns wurde mit Recht durch das deutsche Volk als eine flagrante Ungerechtigkeit betrachtet, ebenso daß der Bericht über die deutsche Entwaffnung nicht zur Veröffentlichung gelangte. Welche Wege soll Frankreich nach dieser Wahl einschlagen? Ich glaube nicht, daß die Mehrheit der Deutschen die Wiederherstellung der Monarchie und einen Revanchekrieg will. Ich glaube es nicht, und hierfür führe ich als Argument an, daß Hindenburg als loyaler Soldat das Versprechen abgeben muß, die Staatsverfassung zu verteidigen und daß er alle Schrecken des Krieges besser als irgend ein anderer kennt. Hauptsächlich wird verlangt, daß die im Versailler Vertrag enthaltenen Ungerechtigkeiten beseitigt werden. Einem solchen Geiste gegenüber ist es Pflicht unserer Regierung, vorsichtig, aber auch energisch zu sein. Noch mehr als früher hat sie die Pflicht, den Bericht der internationalen Kontrollkommission zu veröffentlichen und darauf hinzuwirken, daß die Räumung Kölns raschestens durchgeführt wird.

„Echo de Paris" schreibt: Diese Wahl gibt der Auffassung die sich die Signatare des Friedensvertrages von Deutschland gemacht haben, das beleidigendste Dementi.

Der „Petit Parisien" schreibt: Es ist kein Zweifel mehr: Deutschland, das den verhängnisvollen Eindruck, den eine Wahl Hindenburgs nicht nur bei den ehemaligen Gegnern, sondern in der ganzen Welt hervorrufen würde, gekannt hat, hat freiwillig die Maske fallen lassen. Wir wissen nunmehr, daß mit dem Oberbefehlshaber des deutschen Heeres von 1918 als Reichspräsident trotz aller Schwüre auch die Verfassung und die deutsche Republik praktisch aufgehört haben zu existieren. Es ist tief bedauerlich, daß das Deutsche Reich, das auf dem Wege wirtschaftlicher und finanzieller Wiedererhebung war, zu seinen Irrtümern zurückkehrt und sich der Gefahr einer Abenteuerpolitik aussetzt. Aber man muß sich gleichzeitig zu dieser Geste beglückwünschen. Denn sie bedeutet tatsächlich eine Zweideutigkeit, die für den Frieden Europas sehr gefährlich werden könnte.

Das „Journal" schreibt: Die Folge der Wahl Hindenburgs muß erstens die restlose Entwaffnung sein. Die zweite Folge der deutschen Herausforderung muß die Aufgabe des Paktes Stresemanns und der Abschluß einer Defensivallianz der Sieger sein. — Der „Figaro" schreibt: Es ist sehr gut, die Demokratie in Deutschland entwickeln zu wollen. Aber die Demokratie schreitet nur bei einer Nation voran, die gezwungen wird (?) oder sich selber wenigstens zu einer direkten Anstrengung bereit erklärt. Deutschland aber hat sich zu der geringsten Anstrengung während der sehr kurzen Periode, während der es glaubte, daß man es dazu zwingen würde, bereit gefunden. Eine Frage muß man jetzt stellen? Wird nun auch England beunruhigt?? Für Frankreich ist die Stunde vorbei Seifenblasen für Laternen zu halten. — Der sozialistische „Peuple" schreibt: Die Wahl Hindenburgs wird in der gesamten Welt alle diejenigen mit Trauer erfüllen, die den Wunsch haben, den Krieg aus den menschlichen Geschicken verschwinden zu sehen. — Der „Quotidien" schreibt: Deutschland hatte noch einen Fehler zu begehen. Es hat ihn begangen. Die Wahl des Marschalls Hindenburg ist nicht nur eine neue Ursache der Beunruhigung Europas. Sie ist auch für das Reich selbst ein Element der Trennung und Beunruhigung.

*

Hindenburg reist nach Potsdam

⊡ **Berlin**, 28. April. (Von uns. Berliner Büro.) Wie die „B. Z." erfährt, wird schon in den nächsten Tagen Reichspräsident Hindenburg in Potsdam erwartet, wo er bei seinem alten Freund und Neffen, dem General v. Lewinski, Wohnung nehmen wird. Auch die Schwester Hindenburgs wohnt seit Jahren in Potsdam. Daraus dürfte das Gerücht entstanden sein, daß Hindenburg seinen ständigen Wohnsitz nicht in Berlin, sondern in Potsdam haben würde, was nach unseren Erkundigungen nicht zutreffen wird.

Wer wird Hindenburgs Staatssekretär?

⊡ **Berlin**, 28. April. (Von uns. Berliner Büro.) In der Frage der Besetzung des Staatssekretärpostens der Reichskanzlei geht neuerdings die Auffassung dahin, daß der bisherige Staatssekretär Meißner wenigstens zunächst dieses Amt unter Hindenburg weiter ausüben wird.

Der Reichswahlleiter an Hindenburg

Der Reichswahlleiter Dr. Wagemann hat an Generalfeldmarschall v. Hindenburg in Hannover folgendes Schreiben gerichtet:

„Nach dem vorläufigen Ergebnis des zweiten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl am 26. April 1925 sind die meisten der bei diesen Wahlen abgegebenen gültigen Stimmen auf Eure Exzellenz entfallen. Wahrscheinlich wird die endgültige Feststellung von der vorläufigen nur wenig abweichen. Es ist daher damit zu rechnen, daß der Reichswahlausschuß Eure Exzellenz für gewählt erklären wird. Für diesen Fall fordere ich Sie, Herr Generalfeldmarschall, gemäß § 148, Abs. 1, der Reichsstimmordnung ergebenst auf, mir bis zum 4. Mai 1925 zu erklären, ob Sie bereit sind, die Wahl anzunehmen.

gez. Dr. Wagemann."

Amerikanische Äußerungen

(Spezialkabeldienst der United Preß)

✍ **Newyork**, 27. April. Die deutsche Präsidentenwahl ist nach wie vor Gegenstand des lebhaften Interesses. Zu den Persönlichkeiten, deren Auffassung wegen ihrer besonderen Kenntnis der Verhältnisse in erster Linie beachtet wird, gehören der frühere Botschafter in Berlin, Gerard. Dieser betonte, daß Hindenburgs Wahl teilweise dem Umschwung zum Konservativismus zuzuschreiben sei, der sich auch in England und Amerika bemerkbar gemacht habe. Weiter beruhe sie auf dem Umstand, daß Hindenburg die einzige Persönlichkeit sei, deren Ruf durch den Krieg in Deutschland gehoben worden sei. Dennoch stellt seine Wahl eine Drohung an die Welt dar, denn tatsächlich käme es darauf hinaus, daß die Deutschen ihre Rückkehr zum Militarismus erklärten. (Von einem so ausgesprochenen Deutschenfeind wie Mister Gerard braucht uns eine solch absurde Kritik nicht zu verwundern. D. Schriftl.)

Die „Sun" betrachtet in einem Leitartikel die Lage mit Ruhe, da das Blatt nicht glaubt, daß Hindenburg irgendwelche radikalen Maßnahmen ergreifen werde, oder versuchen werde, die Republik zu stürzen. Möglicherweise würde die Wahl eine gute Wirkung auf die Alliierten ausüben, da Hindenburg als Schützer von Recht und Ordnung bekannt sei.

Weniger optimistisch ist die Börse, die im allgemeinen etwas niedriger eröffnete, was man auf die Wahl Hindenburgs zurückführte. Die deutschen 7prozentigen Bonds notierten zu Beginn zwei Punkte niedriger als am Samstag, eroberten sich aber im Verlauf der Börse einen halben Punkt zurück.

Coolidge an Hindenburg?

(Spezialkabeldienst der United Preß)

✍ **Washington**, 28. April. Die amerikanische Regierung wird Hindenburg nicht gratulieren, da, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ein solches Vorgehen nicht den Gebräuchen entspricht. Allerdings ist es wahrscheinlich, daß der Präsident eine kurze Botschaft an Hindenburg gehen läßt anläßlich des Amtsantritts.

Die Entwaffnungsfrage

V **Paris**, 27. April. (Von unserm Pariser Vertreter.) Die Botschafterkonferenz wird sich morgen mit der Prüfung der Note bezüglich des Standes der deutschen Entwaffnung befassen, die Marschall Foch im Auftrag des Versailler Komitees überreicht hat und die der Berliner Regierung übermittelt werden soll. Die Abschickung der Note war bis nach Erledigung der Reichspräsidentenwahl aufgeschoben worden. Der französische Botschafter in London, Fleurlau, wird Paris heute abend verlassen und auf seinen Posten zurückkehren. Er wird dem britischen Kabinett die Ansicht der französischen Regierung über die Probleme der Sicherheit übermitteln und vor allem auch darauf hinweisen, daß Frankreich es für absolut notwendig hält, von Deutschland strenge Einhaltung der Entwaffnungsbestimmungen zu fordern.

Poesie, Freundschaft und Politik

Die schwarz-rot-goldene Presse ist angesichts des Durchfalls ihres Präsidentschaftskandidaten von tiefem Schmerze erfüllt. Stellenweise gibt sie diesem Schmerze in poetischer Form Ausdruck, sodaß man unwillkürlich an das bekannte Wort von Justinus Kerner von dem „Poesie ist tiefes Schmerzen . . ." erinnert wird. So schreibt heute morgen das Mannheimer Demokratenblatt an der Spitze seiner Ausgabe, offenbar in Anlehnung an das schöne und so zeitgemäße Lied von dem: „Es fiel ein Reif in die Frühlingsnacht", daß infolge der Wahl Hindenburgs „ein Reif auf die grünenden Friedenshoffnungen Europas" gefallen sei . . ."

Eine solche Annahme ist selbstverständlich eine durch nichts gerechtfertigte Behauptung. Die „grünenden Friedenshoffnungen Europas" werden in ihrem Weitergrünen durch Hindenburg und durch die 14,6 Millionen Deutsche, die für seine Wahl eingetreten sind, ganz gewiß nicht gestört werden. Es ist vielmehr selbstverständlich, daß diese Mehrheit des deutschen Volkes nach bestem Wissen und Gewissen dazu beitragen wird, um für ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen der grünenden Friedenshoffnungen zu sorgen. Der Eindruck der Wahl Hindenburgs im Auslande ist auch keinesfalls so ungünstig, wie nach dem Alarmgeschrei in den Wochen vor der Wahl von urteilslosen Gemütern angenommen wurde. Daß die französische Presse mit der Wahl Hindenburgs nicht zufrieden sein würde, war ja allerdings vorauszusehen. Die schwarz-rot-goldene Presse sollte sich jedoch hüten, mit dieser französischen Unzufriedenheit irgendwie krebsen zu gehen und auf naive Gemüter Eindruck machen zu suchen, denn die Franzosen wären im Falle einer Wahl von Marx genau so unzufrieden mit und mißtrauisch gegen uns gewesen. Gleich eine der ersten Stimmen, die nach Hindenburgs Wahl aus Paris kamen, nämlich die von uns im gestrigen Abendblatt veröffentlichte Kritik des „Echo de Paris" erklärte, es sei „ein Wahnwitz, unterscheiden zu wollen, zwischen den für den Krieg schuldigen Hohenzollern und dem republikanischen und pazifistischen Deutschland". Und die heute vorliegende Kritik der Pariser „Ere Nouvelle", die bekanntlich Caillaux nahesteht, geht sogar soweit, die Schuld für die Wahl Hindenburgs bei ihren eigenen Landsleuten zu suchen, nämlich „bei den Leuten vom nationalen Block und deren chauvinistischen Campagne". Was dem gegenüber die gewerbsmäßigen Schreier in der französischen Presse sich an dummem Zeug zusammenkritzeln, soll uns wenig kümmern. Wie man sich in England mit der Wahl Hindenburgs als vollendeter Tatsache abgefunden hat, überrascht angenehm. Sogar das bekannte deutschfeindliche Hetzblatt, die Londoner „Daily Mail", beurteilt die Wahl Hindenburgs in einer so ruhigen Weise, daß sich unsere schwarz-rot-goldene Presse eigentlich dadurch beschämt fühlen müßte. Ganz im Gegensatz zu der Presse unseres sogenannten Volksblockes, die sich seit langen Wochen mit grimmigem Eifer bemühte, eine event. Wahl Hindenburgs als einen schweren Schlag für unseren Handel und Wandel hinzustellen und damit alle egoistischen Gemüter für Marx einzufangen hoffte, erwartet das genannte englische Blatt von Hindenburgs Wahl als unmittelbare Folge „ein hochgradiges Aufblühen der Industrie in Deutschland und einen schweren Schlag für die Bolschewisten." Der sich gern so anmaßend gebärdenden und stets auf das Zeugnis des Auslandes berufenden Demokratie aber schreibt das genannte englische Blatt ins Stammbuch: „Die Demokratie bedürfe einer starken Führung . . ." Auch die übrigen englischen Blätter beurteilen Hindenburgs Wahl wesentlich ruhiger und gerechter als unsere schwarz-rot-goldene Presse. Davon, daß nunmehr „ein Reif auf die grünenden Friedenshoffnungen Europas" gefallen sei, ist, ausgenommen vielleicht bei den gewohnheitsmäßigen Hetzern, die verpflichtungsgemäß in jedem Falle gegen uns geeifert hätten, nirgends die Rede.

Es sieht jedoch ganz so aus, als ob dieser Reif auf die bis vor dem Wahltag so üppig grünenden und blühenden Freundschaftsbeziehungen der Schwarz-Rot-Goldnen gefallen sei. Es scheint sich hier derselbe Vorgang zu wiederholen, den man so häufig im geschäftlichen Leben beobachten kann: Solange die Geschäfte gut gehen, besteht zwischen den einzelnen Kompagnions die dickste Freundschaft, sobald aber die Sache brenzlig wird oder sogar zur Pleite kommt, hat die schöne Freundschaft gar schnell ein Ende und wächst sich sehr häufig sogar zur Erbitterung und Haß aus. Ein klassisches Beispiel für diese Annahme bietet uns das demokratische „Stuttgarter Neue Tageblatt", das seiner Enttäuschung über den Durchfall des Herrn Marx in folgenden Worten Luft macht:

„Der Ausfall der Präsidentenwahl bedeutet vor allen Dingen das Scheitern der von der Sozialdemokratischen Partei von Anbeginn an befolgten Taktik. Diese Partei hatte sofort, nachdem nach Eberts Tode die Frage der Wahl akut geworden war, das Gesetz des Handelns an sich gerissen, indem sie alsbald, ohne die Erörterungen über eine Einheitskandidatur auch nur abzuwarten, mit der Aufstellung der Kandidatur Braun vorging und damit schon für den ersten Wahlgang eine breite Zusammenfassung des deutschen Volkes in einer Einheitskandidatur zerschlug, indem sie dann auch für den zweiten Wahlgang ohne Säumen bereits am ersten Tage nach dem 29. März das Handelsgeschäft mit dem Zentrum über den Ministerpräsidentenposten in Preußen und über den Reichspräsidenten einleitete. Ihr Ziel der Zerschlagung einer Einheitskandidatur hat sie erreicht."

Das Blatt geniert sich also jetzt in seiner Enttäuschung nicht, offen das Schachergeschäft zuzugeben, das vom Zentrum und Sozialdemokratie gemacht worden ist und an dem die Demokraten nur gar zu gern teilgenommen haben würden, wenn sie jetzt nicht durch den für ihre „Firma" so negativen Ausfall der Präsidenten-

MARCHIVUM

ahl um ihren Anteil gekommen wären. Betrogene Betrüger also, weiter nichts! ... Im übrigen richtet sich der Zorn des genannten Stuttgarter Demokratenblattes nicht nur gegen die Kampfgenossen und Freunde von gestern, sondern auch gegen die Leitung der eigenen Partei, was uns für die verzweifelte Stimmung und den immer mehr in Erscheinung tretenden Zerfall der demokratischen Partei besonders charakteristisch zu sein scheint. „Die Tatsache könne nicht verhüllt werden", so schreibt das Blatt, „daß die deutsche demokratische Partei in der ganzen Frage dieser Reichspräsidentenwahl in Berlin unter keinem guten Stern und unter keiner guten Führung gestanden hat." Es spricht die Hoffnung aus, daß „eine Unzulänglichkeit der Führer" in Berlin, wie sie in dieser ganzen Wahl zu Tage getreten sei, nie wieder in einer Schicksalsstunde unseres Volkes unterlaufen möge", und gibt im übrigen die interessante Tatsache zu, daß unter den Mitgliedern der deutschen demokratischen Partei sehr viele durch die Gegenüberstellung der Kandidatur Marx und Hindenburg „in sehr arge Gewissenskonflikte kamen bezw. veranlaßt wurden, überhaupt der Wahl fern zu bleiben."

Angesichts solcher Offenbarungen schöner Seelen gehört nicht viel Scharfblick dazu, um zu erkennen, daß es mit den Zukunftsaussichten des sogenannten Volksblocks gar trübe aussieht. Die Demokraten werden sich entscheiden müssen, ob sie noch weiter als eine bürgerliche Partei gelten oder ob sie sich völlig mit den Sozialdemokraten, mit denen sie bisher fast noch stets durch Dick und Dünn gegangen sind, verschmelzen wollen.

Den notwendigen Klärungsprozeß zu beschleunigen, ist in die Hand der Zentrumspartei gegeben. Es sind gewisse Anzeichen dafür vorhanden, daß das Zentrum die Lehren, die ihm der letzte Wahlsonntag gegeben hat, beherzigen wird. Das Berliner Zentrumsorgan, die „Germania" sucht ja zwar den Anschein zu erwecken, als ob das Zentrum sich nun nur noch um so fester an die Sozial- und Demokratie anschließen werde, jedoch: „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube". Daß die „Germania" gern so möchte wie sie schreibt, glauben wir freilich gern, ist sie doch das ganz und gar auf Herrn Josef Wirth, den roten Wirth, eingeschworene Preßorgan des Zentrums. Was wir jedoch nicht glauben, ist, daß die ganze Zentrumspartei oder auch nur ihr maßgebender und größerer Teil auf die Dauer so kurzsichtig sein wird, um nicht rechtzeitig genug noch zu erkennen, daß das unnatürliche Bündnis zwischen einer Kulturpartei und einer religionsfeindlichen Partei früher oder später an seiner inneren Unwahrhaftigkeit zu Grunde gehen muß und daß es für das Zentrum deshalb nur klug ist, das, was doch eines Tages kommen muß, von selbst zu tun, solange es der Partei noch als Verdienst bewertet wird. Gerade heute steht im Landtag die Vorstellung des neuen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Braun und seines Kabinetts auf der Tagesordnung. Es wird ganz auf das Verhalten des Zentrums ankommen, ob Herr Braun das erforderliche Vertrauensvotum erhält oder nicht. Durch die Nichtanerkennung des Kabinetts Braun, dessen Aufstellung ja unter ganz anderen Voraussetzungen erfolgt ist und zu dessen Sturz schon die Ablehnung auch durch einige wenige Zentrumsabgeordnete genügt, wäre jetzt noch einmal die Möglichkeit geboten, dem größten deutschen Bundesstaate dieselben parteipolitischen Grundlagen zu geben wie im Reiche. Nicht von irgend einem Parteigesichtspunkte aus, sondern im Interesse der Volksgesamtheit wäre die Erfüllung dieses Wunsches von weittragender nationaler Bedeutung. H. A. M.

Der Streit um die Ruhrkredite

[·] **Berlin**, 28. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der Ausschuß zur Prüfung der Ruhrkredite trat heute vormittag im Reichstag wieder zusammen. Zu Beginn der Sitzung trat man in die Aussprache über den in der letzten Tagung erhaltenen Vortrag des Regierungsvertreters ein. Abg. Büll (Dem.) hält zur Klärung der Rechtsfrage die Vernehmung von Zeugen, vor allem der beteiligten Reichsminister, für unbedingt erforderlich. Abg. Stöcker (Komm.) bestreitet die Rechtsgültigkeit des Kabinettsbeschlusses betreffend Auszahlung der Ruhrentschädigungen ohne Billigung des Reichstags. Vorsitzender Abg. v. Lindeiner (Dtn.) und Abg. Landsberg (Soz.) sind der Meinung, daß die Vernehmung dieser Zeugen zu einer Klärung der Rechtsfrage nicht beitragen kann. Abg. Elter (Ztr.): „Die Hauptfrage ist für uns, ob der Anspruch des Bergbaulichen Vereins begründet ist, also, ob die Zahlung berechtigt war.

Abg. Dr. Stresemann erklärte, daß die Reichsregierung durch die Aufforderung zum passiven Widerstand die Notlage im Ruhrgebiet geschaffen habe und sich zur Abwerbung der Folgen für verpflichtet halte. Der Verlauf der ersten entscheidenden Kabinettssitzung muß näher aufgeklärt werden, denn das Protokoll dieser Sitzung enthält Unkorrektheiten.

Kanzler-Rede in Essen

Auf der Essener Tagung des rheinisch-westfälischen Kohlenbergbaues ergriff Reichskanzler Dr. Luther als Vertreter der Gäste das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er das Ergebnis der Tagung würdigte.

Der Reichskanzler betonte, daß er keine politische Rede halten werde, wie das vielleicht manche mit Hinsicht auf die Präsidentenwahl erwarte. Man könne freilich ohne Politik nicht auskommen. Aber letzten Endes sei doch alles getragen von der Wirtschaft; nur dürfe man den Begriff der Wirtschaft nicht zu eng nehmen. Man dürfe sich darunter nicht etwa nur die Arbeitgeberseite vorstellen. Die Wirtschaft sei werteschaffende Tätigkeit von Hand und Kopf, und dieser Zusammenhang zeige sich besonders stark im Ruhrgebiet. Die Deutschen sollten dankbar sein, daß gerade im Ruhrgebiet das Banner der Wirtschaft und der Wirtschaftlichkeit gehißt sei und niemals dort untergehen werde. Es gebe freilich manche Kraft- und Mittelpunkte in Deutschland, aber einer der stärksten und zukunftsreichsten sei der Ruhrbezirk und zwar nicht nur von der wirtschaftlichen Seite aus betrachtet. Er habe an den letzten Tagen unvergängliche Eindrücke von der Lebenskraft des Ruhrgebiets erhalten.

Aus dem preußischen Landtag

[·] **Berlin**, 28. April. (Von unserem Berliner Büro.) Im Preußischen Landtag will bekanntlich heute der preußische Ministerpräsident Braun sich mit einer Regierungserklärung vorstellen. Von den preußischen Fraktionen sind bereits heute vormittag einige zwecks Besprechungen über die Lage zusammengetreten. So tagt seit 10 Uhr das Zentrum, auf dessen weitere Haltung es ja besonders ankommen wird. Soweit sich im Augenblick übersehen läßt, ist die Stimmung im Zentrum nicht einheitlich. Es scheint jedoch, daß die Mehrheit der Fraktion vorläufig nicht geneigt ist, von der bisherigen Taktik abzulassen und dem Kabinett Braun seine Unterstützung zu entziehen. Die Opposition, die durch den Ausfall der Präsidentschaftswahlen nicht unbeträchtlich ihre Stellung verbessert hat, macht ihren Einfluß in stärkerem Maße als bisher geltend. Um 12 Uhr hält die Volkspartei eine Sitzung ab, um 1 Uhr treten die Demokraten zu einer Aussprache zusammen. Im allgemeinen ist es noch völlig undurchsichtig, wie die Dinge sich weiter entwickeln werden.

Dr. Trendelenburg wieder in Paris

V **Paris**, 28. April. (Von uns. Pariser Mitarbeiter.) Unmittelbar nach seiner Ankunft in Paris wurde Dr. Trendelenburg von dem Handelsminister Chaumet empfangen. Die Besprechung verlief durchaus befriedigend. Auf beiden Seiten sprach man den Wunsch aus, daß die Verhandlungen so schnell wie möglich zum Abschluß gebracht würden. Als wahrscheinliches Datum der Unterzeichnung des vorläufigen Abkommens wird der 10. Mai angesetzt. Heute findet eine Vollsitzung statt.

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

k. **Heidelberg**, 28. April. Heute abend findet zu Ehren Hindenburgs ein Fackelzug der vereinigten vaterländischen Verbände statt. — Die Arbeiten am Neckarkanal sind, wie die „Heidelb. Neuest. Nachr." melden, soweit vorgeschritten, daß jetzt am Kanal die letzten Dämme entfernt wurden, die die Bauten bei Schwabenheim vor Hochwasser schützen sollen. Diese Arbeiten werden Ende nächster Woche beendet sein. Die Schleusen bei Schwabenheim, das Stauwehr und das kleine Kraftwerk bei Heidelberg sind fertig. Zu Anfang Mai wird eine langsame Probestauung erfolgen, durch die der 5 Kilometer lange Kanal im Verlauf von 8—14 Tagen nach und nach gefüllt wird. Dann werden die Wasser nochmals abgelassen, um die Anlage zu untersuchen. Wenn anfangs Mai oder höchstens einige Tage später die Schiffahrt durch die Heidelberger Kanalteilstrecke in Betrieb genommen wird, dann wird das große Kraftwerk bei Schwabenheim noch nicht fertig sein. Mit der Inbetriebnahme dieses Werkes rechnet die Bauleitung bis anfangs Juli.

Die verhafteten Berliner bulgarischen Studenten

[·] **Berlin**, 28. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die „B. A." erklärt, die Affaire der in Berlin verhafteten bulgarischen Studenten ist jetzt durch Maßnahmen der Polizei beendet worden. Die 35 festgenommenen Bulgaren hatten zum größten Teil Ausweisungsbefehle erhalten. Man hat die Ausweisungsbefehle zwar nicht zurückgenommen, aber die lästige Frist in der die Abreise erfolgen sollte, auf unbestimmte Zeit verlängert.

* **Der Justizminister Am Zehnhoff** ist, wie wir hören, seit vier Wochen schwer erkrankt.

Nachtrag zum lokalen Teil

Bestattung des Direktors Dr. Gaa

Eine überaus zahlreiche Trauerversammlung, die sich in der Hauptsache aus den Repräsentanten der hiesigen Industrie zusammensetzte, füllte heute Mittag die Halle des Krematoriums. Es galt, dem ersten technischen Direktor der Weltfirma Brown, Boveri u. Cie., Mannheim-Käfertal, Dr. Carolus Gaa, der dieser Tage während einer Aufsichtsratssitzung in München tödlich vom Schlage getroffen wurde, die letzte Ehre zu erweisen. Die Stadtverwaltung war durch Bürgermeister Ritter vertreten. Eine Fülle von kostbaren Trauerspenden schmückte den Deckel des Versenkungsapparates, breitete sich vor dem Sarge aus und bedeckte beide Seiten der Freitreppe des Krematoriums. Zu dem wohlverdienten Lorbeer gesellten sich die Blumen, die der Frühling bei uns und im Süden hervorbringt. Die schwermütigen Klänge der Bratsche (Neumaier vom Nationaltheater) vereinigten sich einleitend mit den präludierenden Akkorden des Harmoniums (Musikdirektor Lenz) zu einer ergreifenden Harmonie.

Stadtpfarrer Dr. Hoff hatte seiner Gedächtnisrede das Bibelwort 2. Korinther, Kap. 4, Vers 6 zugrunde gelegt: „Gott gebe uns einen hellen Schein in unserm Herzen. Wir aber haben solchen Schatz in irdischem Gefäße." Traurig und verlassen kam, so führte der Geistliche u. a. aus, der achtjährige Knabe elternlos und ohne Heimat hier an und ward von lieben Verwandten und Freunden in den Schoß der Familie aufgenommen. Er durchlief die Schule, er arbeitete sich hindurch zu hohen Zielen in hohem Bemühen. Schon als 22jähriger wurde er berufen, das Frankfurter Elektrizitätswerk zu bauen. Ein heilig fester Wille, das höchste zu leisten, verband sich mit einem Pflichtbewußtsein von seltener Größe. Der helle Schein in seiner Seele ist ihm treu geblieben in den 25 Jahren seines Schaffens. Er wußte, daß der Mensch scheitern muß, wenn er nur schafft, um Ehre einzuheimsen und um große Werte zurückzulegen. Die Männer, die in den vordersten Reihen unseres Wirtschaftslebens kämpfen, haben ein heiliges Pflichtbewußtsein, ein Verantwortlichkeitsgefühl für all das, was ihnen untersteht. Sie wissen, daß die Werte, die sie schaffen, für das ganze Volk sind. Und dieser helle Schein leuchtete auch im Kreise der Gattin, der Geschwister. In der Seele des Entschlafenen lebte ein wunderbarer Schein menschlicher Güte und Treue. Er ist nicht durch die harte Arbeit des wirtschaftlichen Lebens innerlich hart geworden. Er blieb einer von denen, die sich ein Refugium der Seele schaffen, das Refugium des Schönen, Großen, Heiligen. Darum war ihm seine Gattin ein Seelenkamerad, mit dem er von der ersten Stunde seiner Ehe an aufs innigste verbunden war. Der Geistliche schloß seine tiefempfundenen Ausführungen mit einem Hinweis auf das unerwartet rasche Hinscheiden des Verblichenen.

Unter den Sphärenklängen der Bratsche und des Harmoniums sank der Sarg langsam in die Tiefe. Nach dem Vaterunser und Segen erfolgten die Kranzniederlegungen. Justizrat Bloch-München, der im Namen der Maria-Zählerwerke sprach, gehört zu den Persönlichkeiten, in deren Kreise Dr. Gaa seinen Geist aushauchte. Als er, so führte der Redner aus, gefällt zu meinen Füßen lag, da wars wie im Lied vom guten Komeraden: als wärs ein Stück von mir. Der Götter Lieblinge werden nicht alt. Aber wenn der Tod so schmerzlos, so übergangslos in solch verklärter Schönheit, so vom Erdenschwere befreit, wie bei Dr. Gaa kommt, dann muß das uns und den Seinen zum Troste gereichen. Er starb nach Bismarcks Gleichnis in den Stiefeln. Ein ganzes Menschenalter hindurch, vom Jahre 1893 ab, hat er sich in den Dienst der Brown, Boveri Unternehmungen gestellt. Man kann sich heute das Mannheimer Werk ohne Dr. Gaa nicht mehr vorstellen. Der Kranz, der an der Bahre niedergelegt wurde, sei ein Symbol unauslöschlicher Dankbarkeit und und Verehrung. Er wurde niedergelegt an der Bahre eines Mannes, der durch Pflichttreue, Geist und Charakter, verbunden mit innerer Vornehmheit und seltener Herzensgüte, sich ein dauerndes Denkmal gesetzt hat. Dr. Robert Boveri entwarf in knappen Umrissen ein Bild des Ingenieurs und Wissenschaftlers Gaa, der der Pionier für die Dampfturbine in Deutschland und damit für die ganze Welt wurde.

Direktor Börwind widmete dem Heimgegangenen namens der Direktoren und Prokuristen tiefempfundene Abschiedsworte. Direktor Braune-Frankfurt sprach im Namen der Leiter der Außenbüros, ferner Vertreter der Abteilung Installation und der kaufmännischen und technischen Angestellten und Direktor Stoß namens der Firma Stoß G. m. b. H. Die Karlsruher technische Hochschule hatte die Professoren Caesar, Benoit und Teichmüller im Ornat entsandt, die Gaas große Verdienste um die deutsche Ingenieurwissenschaft und seine stete Hilfsbereitschaft rühmten. Geheimrat Benoit sprach im Namen der Hochschulvereinigung, deren Gründer und erster Vorsitzender der Verstorbene war, während Professor Teichmüller den schweren Verlust schilderte, den speziell das lichttechnische Institut der Hochschule durch das Hinscheiden Gaas erlitten hat. Nach einem Chargierten der Verbindung Palatia, die eine Fahnendeputation delegiert hatte, sprach Geh. Kommerzienrat Röchling im Namen der alten Herren der Karlsruher Palatia. Nach Direktor Zeh von der Ingenieurschule ergriff Direktor Günther im Namen der Kraftanlagen-A.-G. das Wort. Generaldirektor Spielmeyer war beauftragt, im Namen des Zentralverbandes der deutschen elektrischen Industrie der Trauer um den Verlust dieser Zierde des bedeutsamen Industriezweiges Ausdruck zu geben. Als letzter sprach ein Vertreter des Aufsichtsrates und Vorstandes der Joseph Hoffmann A.-G. Die Trauerfeier brachte erst so recht eindringlich zum Bewußtsein, welche Industriegröße Deutschland und der gesamten Kulturwelt in Dr. Gaa verloren gegangen ist. Sch.

Der Philanthrop

Von Julius Kreis

So seh ich ihn immer vor mir: in dem seelenvollen, milden Havelock, der ihm das Symbol seines weltverbrüdernden Herzens war, den lichtlichten Filz auf den blonden Dichterlocken und die Augen treu und blau und träumend in sich gerichtet, besonders dann, wenn er sich beobachtet fühlte.

Wir saßen an einem regenschweren Sonntag abend im Café. Um uns lärmte und brandete der Strom kommender und gehender Leute, jeder Stuhl war belegt; das drängte und schob, und aller Schmelz der Jazz-Kapelle ging unter im Gewühl. —

Inmitten stand der Direktor, verbindlich, liebenswürdig, zuvorkommend wie immer, half aus nassen Mänteln, schob immer noch einen Stuhl ein, wo schon für den ersten kein Platz mehr war, und nahm den Biermädchen die gefüllten Gläser ab.

Dazwischen hasteten müde, erhitzte Kellnerinnen auf und nieder und machten sich eilig und ängstlich von einem allzu liebenswürdigen los. Sie hatten heute keine Zeit.

Und mein Freund Leodegar mit dem milden Havelock und der großen Weitseele redete, schon eine Stunde, mit seiner warmen, überzeugenden Stimme von dem Elend der Armen, von der Roheit der Menschen, vom Feingefühl und Mitempfinden und daß es ihm schon oft recht wehe gegangen sei ...

„Du weißt", sagte er, „ich bin nicht positiv gläubig, aber sieh, die Gestalt Christi in ihrer grenzenlosen Liebe für die Kreatur, die nimmt mich in gefangen, die hält mich fest. Wenn doch alle Menschen nur einen kleinen, kleinen Teil dieses allumfassenden Verstehens und Verzeihens in sich hätten, etwas von diesem großen Geiste ..."

Er schwieg ergriffen und sah mit einem Auge auf seine hübsche Nachbarin am Tischende, ob seine Worte Eindruck gemacht hätten.

Mittlerweile war sein Glas, ein schöner, goldbrauner Becher, der ihm als Stammgast zukam, leer geworden. Das Biermädchen, ein blasses, langaufgeschossenes Ding, dem die Müdigkeit aus den Augen sah, ging damit zur Schenke.

Und kam nach einer Weile zurück und stellte dem Leodegar ein ganz gemeines, gewöhnliches Halbeglas hin. Sie hatte nicht mehr auf den Becher geachtet.

„Sie, Fräulein" — Leodegars Stimme wurde grollend und drohend, seine Augen verloren den Träumerglanz:

„Ich hab einen Becher gehabt! Es ist eine Schlamperei! Wo ist mein Becher? Ich glaub, das könnt man verlangen ...!"

Das Mädel sagte eine Entschuldigung. Den Becher hat aus Versehen ein anderer bekommen.

„Schwinerei!" schrie Leodegar. „Wo haben Sie denn Ihren Kopf. Sie Gans! Herr Direktor! Erlauben Sie mal, einen Moment!"

„Man hat mir meinen Becher vertauscht! Ich bestehe darauf! Weiß der Teufel, wo das Mädel die Augen hat!" —

Der Direktor, liebenswürdig, verbindlich wie immer, hieß das Glas zurücktragen und kanzelte das Biermädel ab, nicht bestia und bösartig, eben so, daß der Form Genüge getan. Und die Leute an den Tischen drehten die Köpfe nach dem verlegenen Mädchen und Leodegar trank voll Genugtuung aus einem Becher.

Das müde Dinalein hatte die Augen voll Tränen und tastete hin und her ...

„... Ja, von diesem Geiste wollte ich sagen, von dem Geiste der Duldung und Liebe ..." Leodegar redete den Satz nicht mehr aus.

Ich gab ihm eine Ohrfeige und wurde aus dem Lokal entfernt.

Sein Havelock weht voll milden Verzeihens, wenn er mich sieht!

Der Unterschied

Skizze von Otto Anthes

Im Siebenjährigen Kriege räumte ein Offizier Friedrichs, der schon mehrfach einen wankenden Mut gezeigt hatte, vorzeitig und ohne dringende Not eine wichtige Stellung, wodurch das ganze Gefecht für die Preußen verloren ging. Der König beschied ihn vor sich, kanzelte ihn derb ab und kündigte ihm zum Schluß an, daß er nicht länger in der Armee bleiben könne.

„Feige Offiziers kann ich nicht brauchen," sagte er.

Der Gescholtene fand in der Verzweiflung, die Frechheit, zu erwidern: „Halten zu Gnaden, Majestät sind bei Mollwitz auch ausgekniffen."

Der König stutzte, und seine blauen Augen umkorkten sich auf eine kleine Weile. Dann aber blitzten sie um so heller auf. Er trat dicht vor den Offizier hin, packte ihn bei einem Knopf seiner Uniform und sagte, indem er ihn sachte hin und her schüttelte: „Ich will dir ein Geheimnis verraten, Kunkwitz. Man braucht nicht immer Mut zu haben. Man hat auch ein Recht auf Angst, denn sie ist ein menschliches Erbteil wie die Stärke. Aber wenns drauf ankommt, darf man nicht feig sein. Bei Mollwitz kams nicht drauf an, daß ich mutig war. Beweis: wir haben die Schlacht doch gewonnen. Bei dir aber — heute! — kams drauf an. Beweis: wir haben durch dich das Gefecht verloren."

Er trat zurück, sah zur Erde und stocherte mit dem Degen in den Steinen, die da lagen.

„Weil du aber," fuhr er dann mit gesenkter Stimme fort, „jetzt eben, wo es drauf ankam, ob du bleiben oder gehen sollteest, den Mut gehabt hast, mir das zu sagen, sollst du bleiben."

Er grüßte kurz in die Runde und entfernte sich. —

Der Kunkwitz zeichnete sich in der Folge nicht weiter aus, wenn auch keine Klagen mehr über ihn kamen. Aber der König behielt eine merkwürdige Schwäche für ihn, zog ihn auch nach dem Krieg in seine Nähe und ließ ihm öfters Gnadenbeweise zuteil werden. Der, weil er im Grunde überhaupt nicht viel taugte, machte sich die königliche Huld in übler Weise zunutze, machte Schulden, die der König mehrfach bezahlte, und zettelte zumal allerlei böse Weibergeschichten an. Als er schließlich ein anständiges Mädchen verführt und im Stich gelassen hatte, darüber in einen Ehrenhandel geriet und sich auch darin nicht wie ein Edelmann betrug, wurde er abermals vor den König berufen.

„Mensch," fuhr der ihn an, „was führst du für ein unanständiges Leben?"

„Man kann nicht immer anständig sein, Majestät", erwiderte der Kunkwitz.

„So, kann man nicht? Wieso kann man nicht?"

Der Kunkwitz erinnerte sich des Erfolges seiner früheren Frechheit und beschloß, noch einmal alles auf dieselbe Karte zu setzen.

„Halten zu Gnaden," sagte er, „Majestät haben auch einmal einem anständigen Mädchen gegenüber nicht anständig gehandelt. Die Doris Ritter aus Potsdam — —"

„Halts Maul!" donnerte ihn da der König an. Er machte einen Gang durchs Zimmer. Als er darauf von neuem vor dem Kunkwitz Halt machte, war er schon wieder ganz ruhig. Er faßte ihn diesmal nicht an, sondern legte die Hände auf dem Rücken zusammen. Aber die blauen Augen leuchteten in hartem Glanz, als er sagte: „Ich will dir noch einmal ein Geheimnis anvertrauen. Mit der Anständigkeit ist es gerade umgekehrt wie mit dem Mute. Man muß immer anständig sein. Nur hier und da im Leben gibt es Augenblicke, wo es Pflicht ist, sich über den Anstand hinwegzusetzen. Das Mädchen, von dem du sprichst, habe ich meinem Vater, meiner Krone, meinem Lande geopfert. Hätt' ichs nicht getan, dann stünde ich nicht hier und wäre nicht dein König. Weil ichs aber bin, darum sag' ich dir: Geh' und komm' mir nicht mehr vor die Augen! Du bist unanständig, weil es dir Spaß macht. Mir —" und die Stimme sank ihm jäh — „mir hat es keinen Spaß gemacht, damals!"

Sprachs und drehte ihm den Rücken. Hat sich auch nie wieder im kleinsten um ihn gekümmert.

MARCHIVUM

Reichs-Reklame-Messe

IV.

Das Zeitungsinserat als Werbemittel im Kleinhandel der Damen-Konfektion

Von einem Fachmann der Damen-Konfektion

Unter den verschiedensten Werbemitteln, die dem Detaillisten der Damenkonfektion zur Verfügung stehen, wird die größte Werbekraft das wohlabgefaßte und charakteristische Zeitungsinserat haben. Es ist der Massenwerber des Kaufmanns und läßt sich in seinen Dienst stellen, wo und wann er nur will. Die Wirksamkeit des Inserates hängt natürlich von all den vielen kleinen und großen Umständen und Aeußerlichkeiten ab, denen ein Verkaufsgeschäft jeweils ausgesetzt ist. Man muß daher von vornherein an eine planmäßige Anwendung, Auswahl der richtigen Zeitungen, sowie geeignete Ausgestaltung des Inserates zu richtiger Zeit gehen.

Das Inserat muß gefällige Formen enthalten, muß aus sich heraus zu dem Leser sprechen, auffallend und doch nicht übertrieben sein. Es soll sich rein sachlich an die Geschäftsgebaren der inserierenden Firma anlehnen und muß aus ihm zu ersehen sein, was der Inserent anbietet. Und gerade hier wird oft gesündigt, indem zuviel Text und Nebenworte die Hauptvorzüge dessen ersticken, was ich anbieten will. Ich muß überlegen, ob ich eine bestimmte Ware jedem Kunden anbieten kann. Das wird wohl bei keinem Artikel des täglichen Lebens vorkommen und ganz besonders nicht bei Damenkonfektion. Daher muß die Auswahl der entsprechenden Zeitungen nach ihrem Leserkreis wohl erwogen werden. Lieber eine Zeitung auslassen und das Inserat größer gestaltet, als nutzlos an eine Zeitung ein Inserat gegeben, wo ich von vornherein mir sagen müßte, daß kaum ein Leser der Zeitung Interesse an der Ware hat. Die Gliederung der Angebote muß sich daher auch auf eine Gliederung der Zeitungen ausdehnen. Jeder Kaufmann wird ein Haus voll Kunden haben, wenn er in der Presse des Mittel- und Arbeiterstandes billige — aber wirklich gute und preiswerte — Ware als Verkaufsschlager anbietet.

Zeit und Ausgestaltung des Inserates wird man innig miteinander verbinden. Den Käufer muß ich für eine Ware interessieren, wenn ich ihn am kapitalkräftigsten schätze, denn dann wird er am leichtesten zu irgend welchen Anschaffungen geneigt sein. Die Tage um die allgemeinen Lohn- und Zahltage sind daher immer für den Detaillisten die besten Reklametage. Um aber das Interesse an der Ware zu erhöhen, muß das Inserat so ausgestaltet werden, daß jedem kaufkräftigen die Lust zum Kaufen suggeriert wird. Auf die jeweiligen örtlichen Anläße oder Veranstaltungen wird sich der weise Reklamemann einstellen und im Zeichen dieser seine Inserate halten, oder entsprechend der Witterung regenleichte oder warme Kleidung anbieten. Die Größe des Inserates wird nicht immer den Ausschlag für den Erfolg geben. Möglichst wenig Text, die Firma groß und deutlich und in der Schrift hervorstechend, was angeboten werden soll. Umrandung der Anzeige ist nicht direkt erforderlich. Ein unbedruckter weißer Rand hebt das Inserat deutlicher hervor. Augenfällig und blickfangend muß das Inserat gesetzt und eingerückt sein, dann bringt es stets den erhofften Erfolg.

Im Gegensatz zu obigen Sachinseraten wird man von Zeit zu Zeit auch Erinnerungsanzeigen in die Tageszeitungen setzen lassen, diese wenden sich an keinen bestimmten Abnehmerkreis, sondern sollen lediglich den Kontakt zwischen dem Verkäufer und dem kaufenden Publikum herstellen, z. B. wird man in der Faschingszeit kurz anbieten: Kleider für Tee und Tanz, Gesellschaftskleider bei . . . . . Aber während Messen, Ausstellungen in den Zeitungen eine Anzeige erscheinen lassen, die lediglich die Branche und Firmenbezeichnung angibt.

Eine besonders gute Wirkung wird erzielt, wenn das Inserat auf der letzten Seite der Zeitung erscheint und seine Plazierung in dem übrigen Inseratentext so vorgenommen ist, daß die immerhin größere Anzeige der inserierenden Firma, die meist kleineren Anzeigen im Text überragt. Der Leser kann dieses Inserat dann garnicht übersehen, da die gut gefaßte und stilistisch sowie harmonisch gesetzte Anzeige von dem übrigen Text auffallend absticht. Daher wird man sich mehr und mehr aus der Erfahrung heraus von der ganz und halbseitigen Anzeige wenden, schon wegen der so großen Unkosten, und dafür lieber öfter sich einem kaufenden Publikum in Erwähnung bringen.

Wenn eingangs gesagt ist, daß das Zeitungsinserat der Massenwerber für den Detaillisten der Damenkonfektion ist, so soll hier zum Schluß noch kurz erwähnt werden, daß die bisher übliche Propaganda in Vereinszeitschriften, Propagandablättern, Speisekarten usw. zum großzügig geführten Geschäften mehr und mehr zurückgezogen wird und nur in Verbindung mit der Schaufensterpropaganda die Kundschaft auf die Vorzüge und Vorteile beim Einkauf aufmerksam gemacht wird. Die Wandlung, die man in Stil und Aufmachung in den letzten 20 Jahren bei der Schaufensterdekoration durchgemacht hat, ist gleichzeitig auch für das Zeitungsinserat Bedingung gewesen. Heute das moderne Werbemittel in gefälliger jedoch dezenter künstlerischer Form, betonend, was den Kunden interessieren soll, hauchartig umrandet, gleichsam aus dem Hintergrund, wie die moderne Schaufensterdekoration, hervortretend, ist das Zeitungsinserat der beste Helfer in dem Bemühen, den Umsatz und die Geschäftstätigkeit zu beleben und zu heben.

Städtische Nachrichten

Durch!

Du hochgerühmter, starker Held:
Mit Staunen schaut auf dich die Welt,
Bewundert deine Lieb und Treue
Zum heil'gen Vaterland aufs neue.
Du führ'st zum Friedensziel hindurch,
Du glaubensstarker Hindenburg!

Vertrauen auf der Heimat Kraft,
Die Wunderbares oft geschafft,
Hieß dich zu Deutschlands Steuer schreiten.
Du willst dein Volk zum Aufbau leiten,
Zum hehren Friedensziel hindurch,
Du hoffnungsstarker Hindenburg!

Mein Volk, erkenne deine Pflicht:
O, täusch' des Vaters Hoffnung nicht!
O, steh' mit heil'ger Lieb' und Treu,
Beim schweren Werk dem Helden bei!
Nur dann führt dich zum Ziel hindurch
Die Liebe selbst, dein Hindenburg.

August Göller.

Zur Eröffnung des deutschen Flugverkehrs 1925

Der nachfolgende Artikel geht uns von der Badisch-Pfälzischen Luftverkehr-A.-G. zu, die dem Konzern des Deutschen Aero-Lloyd angehört. Schriftleitung.

Der unglückliche Ausgang des Weltkrieges brachte für das deutsche Flugwesen die bekannten verhängnisvollen Begriffsbestimmungen, durch die die Entente Deutschland die Waffe des militärischen Flugzeuges aus der Hand schlug, und daran anschließend das Londoner Ultimatum, in dem diese Begriffsbestimmungen auch auf die zivile Luftfahrt ausgedehnt wurden. Deutschland sollte aus dem sich anbahnenden internationalen Luftverkehr ausgeschaltet werden. Wie nicht anders zu erwarten war, wirkten sich jedoch diese Maßnahmen nicht nur gegen Deutschland aus, sondern auch in erheblichem Grade gegen die angrenzenden Staaten. Denn Deutschland als Vacuum im Luftverkehr dürfte bald eine ebenso große Unmöglichkeit sein wie die Vorstellung, daß die Eisenbahnen innerhalb der deutschen Grenzen auf einer anderen Spurweite fahren als die Bahnen der übrigen europäischen Staaten. Die an den großen Gesichtspunkten der Weltwirtschaft interessierten Elemente sowohl in Deutschland und den neutralen Staaten, als auch in den Ländern der Entente fanden Mittel und Wege, um wenigstens für die Interimszeit bis zur Aufhebung der Begriffsbestimmungen den Luftverkehr aufrecht zu erhalten und innerhalb des beschränkten Rahmens auszugestalten. Aber man war sich in diesen Kreisen darüber klar, daß die privatwirtschaftlichen Verständigungsversuche nur eine Etappe zur politischen Einigung auf dem Gebiete des Luftverkehrs darstellten, und daß die Aufhebung der Begriffsbestimmungen zu einer einheitlichen Gestaltung des europäischen Flugnetzes unbedingt notwendig sei.

Die Verwirklichung dieser Hoffnung schien mit dem Eintreten der Entente in Verhandlungen mit Deutschland über dieses Thema nahegerückt zu sein. Aber immer wieder wurde durch die Entente ein unzweideutiger Beschluß verzögert und statt dessen zweifelhafte Kompromisse angeboten, die deutscherseits abgelehnt wurden, da sie stets nur den Zweck verfolgten, Deutschland durch unwesentliche Zugeständnisse zu veranlassen, die Erlaubnis zum Ueberfliegen seines Gebietes zu erteilen und so seine wirksamste Waffe zu entwinden. Halbheiten können die Lage Deutschlands nur verschlechtern. Die Zeit arbeitet für Deutschland, und wenn es fest bleibt, wird sich die Entente genötigt sehen, die Begriffsbestimmungen völlig fallen zu lassen. Schon im vergangenen Jahre wurde ein Drittel des gesamten Flugverkehrs unter deutscher Führung abgewickelt und 1925 scheint einen weiteren erheblichen Aufschwung zu bringen. Höchst bedauerlich ist, daß mancher für den Flugverkehr hervorragend geeignete Typ der lastenden Beschränkungen wegen auf den deutschen Strecken keine Verwendung finden kann. Das Verkehrsflugboot Dornier Wal zum Beispiel, eine Konstruktion der Dornier Metallbauten G. m. b. H. in Friedrichshafen, mit dem Amundsen den Nordpol zu erreichen hofft, darf in Deutschland nicht in Dienst gestellt werden. Man muß sich vorläufig damit begnügen, die guten Erfolge zu registrieren, die das Flugboot im Ausland aufweist, u. a. in Columbien auf den Linien der Sociedad Colombo Alemanya des Transportes Aereo, einer dem Deutschen Aero-Lloyd nahestehenden Gesellschaft.

Das stetig sich steigernde Interesse aller beteiligten Kreise an dem Luftverkehr findet seine vollste Bestätigung in dem Flugplan des Deutschen Aero-Lloyd, der mit dem 20. April den regelmäßigen Luftverkehrsdienst aufgenommen hat. Gegenüber 1924 ist eine Verdreifachung zu verzeichnen. Nicht nur alle Kultur- und Wirtschaftszentren des unbesetzten Deutschlands sind in dem vorliegenden Streckennetz miteinander verbunden, der Anschluß des Aero-Lloyd-Konzerns an die Internationale Air Traffic Association, eine der eingangs erwähnten internationalen Luftverkehrsgesellschaften, ermöglicht es ihm, auch ausländische Plätze in seinen Flugbetrieb einzubeziehen. Ein Verständigung mit dem Ausland in dieser Form ist der einzig gangbare Weg, um einerseits den Kampf gegen die Begriffsbestimmungen mit unvermin-derter Schärfe fortsetzen zu können, andererseits aber die unbedingt notwendige Möglichkeit zur Arbeit und zur Erhaltung einer Basis für spätere Zeiten zu schaffen. Von Berlin aus führt nach Osten die Strecke Danzig—Königsberg, die von der Deutsch-Russischen Verkehrsgesellschaft, die dem Aero-Lloyd-Konzern assoziiert ist, über Smolensk nach Moskau weitergeleitet wird und von der in Danzig die Linie nach Stockholm mit projektierter Anschlußverbindung nach Helsingfors abzweigt. Danzig—Stockholm wird von der Svenska Aktiebolaget, die gleichfalls dem Aero-Lloyd-Konzern nahesteht, geflogen. Die bereits erwähnten großen Dornier-Walboote leisten auf dieser Linie Vortreffliches. Berlin—Kopenhagen—Malmö wird des weiteren den skandinavischen Verkehrsbedürfnissen gerecht. Auf der Strecke Berlin—Stettin, auf der ja schon im Vorjahr ein regelmäßiger Nachtflugverkehr zur Beförderung von Post und Frachten mit gutem Erfolg betrieben wurde, soll in diesem Jahr in derselben Form auch der Passagierverkehr eingerichtet werden. Berlin—Hannover—Amsterdam—London ist von gewaltiger internationaler Bedeutung, die am besten wohl durch die Tatsache dokumentiert wird, daß sich der Aero-Lloyd auf dieser Linie einen Kreis von Stammgästen in den englischen Industriellen geschaffen hat, denen „Time is money" wichtiges Geschäftsprinzip ist.

Bremen ist Ausgangspunkt der Strecke nach Kopenhagen—Malmö über Hamburg und auch der Flughafen des Ruhrgebiets Dortmund ist von Bremen aus zu erreichen. Die alte Hansastadt Hamburg hat regelmäßigen Luftverkehrsdienst sowohl mit Berlin als auch über Bremen—Amsterdam mit London. Nach Süddeutschland führt die große Reiseroute Hamburg-Bremen — Dortmund — Frankfurt — Mannheim — Stuttgart — Zürich, während als zweite süddeutsche Strecke Berlin — Leipzig — München geflogen wird, die später über die Alpenkette bis Rom weitgeführt werden soll. Die innerdeutschen Linien Bremen — Hannover — Leipzig — Chemnitz, München — Stuttgart — Baden-Baden, Hamburg — Hannover — Cassel, Dortmund — Cassel — Leipzig, Berlin — Leipzig — Stuttgart, Mannheim — Baden-Baden — Villingen — Konstanz vervollständigen diesen Flugplan, der bei dem Gedanken an die erste regelmäßig geflogene Lokalstrecke Berlin—Weimar aus dem Februar 1919 den besten Beweis für die unaufhaltsam aufstrebende Linie in der Entwicklung des deutschen Luftverkehrs liefert. Wenn wir erfahren, daß sich der Kreis der Städte, die den Bau eines Flughafens in ihren Haushalt einstellen, ständig vergrößert, sind wir gewiß, daß wir erst am Anfang einer Epoche stehen, die sich das Flugzeug als Verkehrsmittel „im Fluge" erobern wird.

Voraussetzung hierfür ist naturgemäß, daß Konstrukteure und Ingenieure mit dieser Entwicklung Schritt halten. Doch auch hier sind die Anzeichen äußerst günstig. Der Typ Dornier Komet 3, der in der Hauptsache den Dienst auf den Strecken des Deutschen-Aero-Lloyd versehen soll, stellt eine vollendete Form des modernen Verkehrsflugzeuges innerhalb des Rahmens der Begriffsbestimmungen dar. Seine hervorragend ärodynamischen Eigenschaften in Verbindung mit allen Vorzügen des Komforts, wie sie der Wagen eines Luxuszuges nicht besser bietet, dürften den Dornier Komet 3 zum Hauptträger des Flugverkehrs im Jahre 1925 machen. Daneben haben für Süddeutschland die Apparate der Udet Flugzeugbau A.-G., München große Bedeutung, die ein besonders für den Alpenflug hervorragend befähigtes viermotoriges Flugzeug herausgebracht hat, das noch im Laufe dieses Sommers in Dienst gestellt werden soll, und auch die Albatrosse leisten heute wie einst vorzügliche Dienste. Hieraus geht hervor, daß der Aero-Lloyd-Konzern, der in dem Junkers-Luftverkehr den für eine gesunde und rentable Wirtschaft unerläßlichen Konkurrenten hat, in der deutschen Flugzeugbauindustrie den für ein Voranschreiten notwendigen und förderlichen Konkurrenzkampf nicht verhindert. Seine hervorragende Maschinen werden dem Aero-Lloyd-Konzern eine im gleichen Maße wie 1924 glatte und durch keinen Zwischenfall gestörte Abwicklung seines groß angelegten Verkehrsprogramms ermöglichen.

Es ist zu hoffen, daß angesichts der großen Erfolge, die der deutsche Luftverkehr bisher aufzuweisen hat und die sich gewiß stetig steigern werden, die vernünftigen und an einer ungehinderten Entwicklung des Weltverkehrs und damit der Weltwirtschaft interessierten Kreise in allen Ländern gemeinsam darauf hinwirken werden, daß die dem deutschen Flugwesen angelegten Fesseln fallen, und dann ist gewiß, daß das Luftverkehrsprogramm des Aero-Lloyd-Konzerns wiederum ein getreues Spiegelbild dieser neuen Phase sein wird.

*

* **Befolgt die Verkehrsgebote!** Die Polizeidirektion ließ gestern an sämtliche hiesigen Schulen 30 000 Stück eines Stundenplanes mit einem Bilderbogen, der Verkehrsgebote für die Jugend mit Zeichnungen enthält, verteilen. Zweck der Maßnahme ist Aufklärung und Erziehung der Jugend für den Großstadtverkehr. Die entstandenen Kosten hat erfreulicherweise die Stadtverwaltung übernommen.

* **Warnung vor Ansammlungen.** Der Polizeibericht teilt mit: Im Laufe des gestrigen Abends sammelten sich Angehörige des Reichsbanners vor verschiedenen Lokalen, in denen rechts gerichtete Organisationen Zusammenkünfte hatten. Durch das rechtzeitige Einschreiten der Polizei wurden die Ansammlungen zerstreut und im Entstehen begriffene Ausschreitungen verhütet. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 33 der Straßenpolizeiordnung für die Stadt Mannheim verkehrsstörendes Stehenbleiben auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie auf Gehwegen verboten ist. In künftigen Fällen wird die Polizei unnachsichtlich einschreiten.

Faulheit als Kraftspeicher

Von Friedrich Freksa

Faulheit ist des Menschen natürlicher Zustand. Zur Tätigkeit treibt ihn der Hunger, und vielleicht noch die Eitelkeit. Jene Völker der glücklichen Insel der Südsee taten vor dem Europäerzutritt nur das, was zu des Lebens Notdurft durchaus nötig war. Sie bauten Hütten und Kähne, ein fruchtbarer Boden unter heißer Sonne ließ ihnen zuwachsen, was sie brauchten, sie schmückten sich und spielten.

Das Spiel wird aus dem Traum geboren. Der Traum aber aus der Faulheit, aus einem Geiste, der nicht gespannt und gerüstet ist für Pflichten des Tages.

„Verspielt, verträumt, ein Faulpelz!" sind heute noch zumeist die Prädikate für nichtsnutzige kleine Knaben, und zumeist wird als belastend hinzugefügt: „Dabei ist der Bengel begabt!"

Es sind die Urkräfte der Menschheit. Die Faulheit bedeutet Sammlung und Wachsen. Der Traum eine Sehnsuchtswelt, die zu gestalten ist, und das Spiel ein Hineinwachsen der Traumphantasie in die Wirklichkeit. Denn der Knabe auf dem Stecken reitet wirklich auf einem Pferd, und der Brummkreisel ist wirklich ein gefährliches Tier, das er züchtigt und der Kranz, den er aufsetzt, ein Königsstirnband.

Die Krankheit der zivilisierten Völker ist der Tätigkeitsdrang. So ein Mensch der Großstadt tost von Minute zu Minute. Seine Tätigkeit berauscht ihn rhythmisch. Selbst im Schlaf würde er das Rollen der Trambahn vermissen. In der Tat, es war einer meiner Verleger, der mich an meinem stillen See im Sommer aufsuchte. In der Nacht kam er zu mir und weckte mich. Er war beängstigt, weil es so unheimlich still war. Er fuhr sofort nach München zurück in das Hotel der Vier Jahreszeiten, wo er ein Zimmer zur Straßenseite wünschte, um beim Hämmern der Trambahn einschlafen zu können.

Diese Tätigkeitskranken sind es, die ihre Erholungszeit beim Skatspiel zubringen. Ihr Hirn muß rechnen, denken, kombinieren, anders verstehen sie Erholung nicht.

Der Tätigkeitsdrang ist's, der die Menschen wohl vieles tun läßt, aber nicht eine große Tat, die ihre Ruhe braucht. Wenn ich das Leben der Mehrzahl der ganz großen Arbeiter mir durchdenke, komme ich zu dem Resultat, sie wurden geboren als Faulpelze, und die Arbeit rangen sie sich widerwillig ab, darum vollzogen sie sie schnell. Sie nahmen die Arbeit als das, was sie ist, als den Gegner des Menschlichen.

Sehr zu unterscheiden von dieser Arbeit, die getan werden muß, ist das andere im Leben der ganz großen Menschen, das Spiel. Wer ein Bild zu einem meisterlichen Ende bringt oder eine Kupferplatte schreibt, wer Verse poliert oder Prosa ausfeilt, wer eine Melodie kunstvoll instrumentiert oder eine Geige baut oder eine Holzfigur schnitzt wird dies meist spielend tun, und dieses Spiel wird zumeist verwechselt mit der Lust der Arbeit. Aber Arbeit bleibt schweißtreibend und mühsam, selbst wenn sie geistiger Art ist. Denn die Arbeit unterwirft den Menschen, er beherrscht sie nicht. Der Künstler, der mit der großen Aufgabe ringt, bekämpft einen Gegner, den er bezwingen muß, oder der ihn trostlos ermattet am Wege läßt. Wir sprechen von großen Werken als Arbeitsleistungen, die gedruckt sind, und die großen Werke billigen wir nur den Genien der Menschheit zu.

Von rastloser Tätigkeit kann bei den ganz Großen nie die Rede sein, denn es fehlt nach dem Ringen die Erschlaffung. Nur weil die Leistung in kurzer Frist so übermächtig ist, werden sie als fleißig angesprochen, aber sie sind nur fleißig, um die Last der Arbeit abzuwälzen.

Die regelmäßige Tätigkeit macht den Menschen zum Sklaven. Er nimmt dies Joch auf sich, wie es in Luthers Sprache heißt. Immer sann der Herrenmensch darauf, sich die Arbeit vom Halse zu schaffen. Indem er sie andern auferlegte und befahl, vergeistigte er den Prozeß, denn er stellte sie sich vor, er versuchte sie wohl auch zur Probe, er mußte sie innerlich meistern, um befehlen zu können.

In dem letzten Buche Fords „Mein Leben und mein Werk" fühlen wir deutlich, wie den Farmerjungen das Ungemach der schweren Landarbeit drückte und wie er darauf sann, diese unwürdige Arbeit hinter dem Pflug im Sonnenbrand, die der des arbeitenden Tieres gleich, zu mildern, und er triumphiert am Ende seines Lebens, daß es durch seine maschinellen Erfindungen und Verbesserungen möglich ist, eine Farmerarbeit auf sechsundzwanzig Tage des Jahres abzukürzen.

Die Menschheit mußte, um zu werden, das Joch der Arbeit auf sich nehmen aber um nicht in der Arbeit zu versklaven, muß sie die Arbeit vergeistigen und menschenwürdig machen. Eine neue Zeit will anbrechen, die die Stadt auflöst und den Ruß der Schornsteine und Essen beseitigt. Spare Zeit und Weg, das ist die Lehre der neuen Entwicklung. Die Rückgewinnung der Faulheit ist das Ziel, oder nicht der vegetativen Faulheit der primitiven Menschen, sondern der überlegten Faulheit des Nichtstuns aus Bewußtsein, denn der Mensch will zur Sammlung gelangen und zur Spannung. Wie vielen an Tätigkeitsdrang Kranken ist es gegeben, in göttlicher Freiheit zu faulenzen? Bei den meisten beschränkt es sich darauf des Sonntags auszuschlafen. Die schlechtere Ernährung durch die Kriegs- und Revolutionsjahre hat einiges Gute bewirkt. Sonnenbäder mußten den meisten wohl unbewußt, den Mangel an Nahrung ersetzen helfen. Ein wenig von der Kunst des Lazzaroni ward in Deutschland lebendig. An der See gelingt es den meisten noch am besten, dem Nichtstun zu frönen, weil der Rhythmus des Wellenschlags sie wiegt und die Sonne sie erschlafft. Aber die Stunde an jedem Tage zu finden um auszuspannen, ohne zu schlafen ist der weitaus größten Mehrzahl versagt. Sie brauchen um zu dösen, Tabak oder Bier. Der Inder zwingt es durch gleichmäßiges Atmen, aber auch das ist Arbeit.

Sich ausstrecken, alle Gliedern lockern und laß sein, und sei es nur auf fünf Minuten bedeutet größten Gewinn. Wir wissen, daß jede Maschine ruhen muß, wir wissen, daß sogar das Eisen müde wird. Wie viel mehr bedarf ein lebendiger Organismus der Ruhe und des Nichtstuns! Wer es vermag, zur rechten Stunde faul zu sein, wird, wenn es eine andere Stunde heischt, seine Kraft verdoppeln können.

Aus der Faulheit wird die Lebenskraft neu geboren.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Hohentwiel-Festspiele 1925.** Die Scheffelgemeinde auf dem Hohentwiel hat die diesjährigen Sommerfestspiele auf dem Hohentwiel (Juli-August) der Westdeutschen Bühne, (Sitz Karlsruhe) übertragen. Die Westdeutsche Bühne wird zur Durchführung der großen Aufgabe der Festspiele noch eine Reihe der besten Kräfte erster Bühnen u. a. des Badischen Landestheaters, verpflichten. Die künstlerische Leitung der Festspiele auf dem Twiel wurde dem Spielleiter Friedrich Beug am Bad. Landestheater übertragen. Der für die diesjährigen Festspiele vorliegende Plan sieht u. a. Aufführungen von „König Lear", „Hamlet", „Was ihr wollt", „Götz von Berlichingen", „Kätchen von Heilbronn", vor. Neben den Aufführungen auf der herrlichen Freilichtbühne auf dem Hohentwiel werden auf der Kreuzsaalbühne Kammerspiele mit Werken von Calderon, Goldoni, Ibsen, Strindberg, Shaw, Claudel und Pirandello stattfinden. Dank der erfreulichen kulturellen Initiative aller Kreise der Stadt werden die Festspiele in diesem Jahr insofern vom Wetter unabhängig sein, als die Spiele bei schlechtem Wetter auf die große Bühne der neuen, am Flusse des Twiel errichteten Festhalle verlegt werden können.

⊙ **Roda Roda schreibt uns:** Ich lenke die Aufmerksamkeit auf ein aufstrebendes Talent, Herrn Oskar Paukert. Er bietet den Blättern hie und da sehr hübsche Geschichten an. Finden sie auch nicht immer meinen Beifall (weil sie meiner früheren Schaffenszeit angehören), so freut mich doch, daß Herr Oskar Paukert zur Verbreitung meiner Schriften — allerdings unter seinem Namen — beiträgt.

MARCHIVUM

* **Aus der Studentenschaft der Handelshochschule.** Die Landsmannschaft Merovingia hat nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses an Generalfeldmarschall von Hindenburg, der ihr als A. H. h. c. angehört, folgendes Telegramm zugesandt: „Reichspräsident von Hindenburg, Hannover. Herzlichste Glückwünsche zum Sieg sendet ihrem Alten Herrn Landsmannschaft Merovingia Mannheim."

* **In die Fremdenlegion verschleppt?** Einer Meldung des „Würzburger Generalanzeiger" zufolge ist ein in der Umgegend von Würzburg wohnender Schlossergehilfe, der an Ostern einen Ausflug nach Heidelberg—Mannheim unternahm, nicht mehr zurückgekehrt. Da seine Papiere dieser Tage aus Paris an seine in Würzburg wohnenden Hauseleute zurückgekommen sind, nimmt das Blatt an, daß der junge Mann in die Fremdenlegion verschleppt worden ist.

* **75. Geburtstag.** Gestern beging ein angesehener Mitbürger, Kaufmann Friedrich Goeria, Rheinstraße 4 wohnhaft, Inhaber der Härtemittelwerke, in erfreulicher Frische und Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag.

* **Unfälle.** Während der gestrigen Mittagszeit stürzte in einer Rheinauer Fabrik ein 23 Jahre alter Taglöhner beim Auflegen eines Treibriemens auf eine Transmission von einer Leiter und zog sich hierbei einen Beckenbruch und einen linken Armbruch zu. Das Sanitätsauto verbrachte den Verunglückten in das Allgemeine Krankenhaus. — Gestern nachmittag sprang auf dem Gehweg vor dem Hause Dalbergstraße Nr. 1 ein 4 Jahre altes Kind aus Unvorsichtigkeit einem Manne zwischen die Beine, fiel zu Boden und verletzte sich oberhalb des rechten Auges. Man verbrachte das Kind in die elterliche Wohnung. Ärztliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden.

* **Lebensmüde.** Am 31. März wollte sich in einem Hause in der Junghuschstraße eine 29 Jahre alte Frau das Leben nehmen. Als Grund zur Tat war Familienstreit angegeben. Der Ehemann legt Wert auf die Feststellung, daß seine Ehefrau die Tat infolge eines Nervenleidens begangen habe.

* **Festgenommen** wurden 15 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Veranstaltungen

Die Revue „An Alle" geht heute zum vorletzten Male in Szene. Morgen Mittwoch findet der Abschieds- und Ehrenabend des Ensembles statt, dessen Vorstellungen mit Recht so glänzende Erfolge aufzuweisen hatten. Donnerstag und Freitag bleibt das Theater für die Vorbereitung und Proben der Hartung-Bühne geschlossen.

Institut für höheres Klavierspiel und Seminar, Instrumental- und Gesangsschule Mannheim, M 4, 1. Donnerstag, den 30. April, findet im Vortragssaal des Instituts das 2. Hauskonzert statt. Waldburg Emma Schick, Lehrerin der Gesangsschul-Abteilung des Instituts, wird, von Direktor Friedrich Häckel begleitet, Lieder von Schumann, Cornelius, Brahms, Häckel, Fleck und Othegraven, Arien von Haydn und Rich. Wagner vortragen.

•

* **Inf.-Regt. „Lübeck" (3. Hanseat.) No. 162.** Am Sonntag, 10. Mai findet in Lübeck die feierliche Weihe des Ehrenmales für die Gefallenen des Regimentes „Lübeck" statt. Damit verbunden ist ein Regimentsappell auf dem Kasernenhof Marli, an dem nicht nur das ganze alte Regiment „Lübeck" in Bataillonen und Kompagnien formiert teilnimmt, sondern sich auch der Landeskriegerverband Lübeck, die vaterländischen Verbände und, was besonders hervorzuheben ist, die gesamte Garnison Lübeck, darunter die Traditionskompagnie, die 8/6., unter klingendem Spiel beteiligen werden. Am Samstag, 9. Mai, wird die Veranstaltung durch einen Begrüßungsabend im Kolosseum eröffnet, der sich zu einer erhebenden Wiedersehensfeier aller Kameraden gestalten möge.

Die Bekämpfung der Nebel- und Rauchplage durch die Gemeinden

Der Nebel ist, wie wohl als allgemein bekannt vorausgesetzt werden kann, für jegliche Form des Verkehrs, zu Lande, zu Wasser und in der Luft, eine große Gefahr, ja eine größere als Stürme, Schneeverwehungen, Hochwasser und allerlei andere Witterungserscheinungen. Eisenbahnunglücke, Schiffszusammenstöße usw. sind beredte Zeugen hierfür. In Deutschland ist besonders der Westen und Nordwesten und das Tiefland vom Nebel heimgesucht. Er stellt sich dort am heftigsten ein, wo die Nähe bedeutender Wassermassen ohnehin eine gesteigerte Luftfeuchtigkeit bedingt, wo große Flüsse, Landseen oder das Meer beherrschenden Einfluß ausüben. Gerade dort finden sich aber auch unsere großen See- und Binnenhäfen mit ihrem brausenden Verkehrsleben, ihren Fabriken, die zusammen mit den unzähligen Lokomotiven und Dampfern Tag für Tag ungeheure Massen von Rauch in die Luft senden. Aber gerade diese intensive Rauchentwicklung begünstigt in hohem Grade die Nebelbildung. Ein geradezu klassisches Beispiel hierfür bietet Hamburg, wo Meernähe, höchstgesteigerter Verkehr und intensivste Rauchentwicklung in einer Weise zusammentreffen, wie sonst nirgends auf deutschem Boden. Freilich reicht Hamburg in dieser Beziehung noch nicht an England, das klassische Land der Nebel- und Rauchplage, heran, wo nahezu 2 Millionen Schornsteine Tag für Tag ihren Kohlenqualm zum Himmel emporsenden und dem Nebel eine Undurchdringlichkeit verleihen, daß mitunter jeder Verkehr stockt. Welche volkswirtschaftlichen Schäden daraus erwachsen, ergibt sich aus einer Berechnung, nach der den Geschäftsleuten, Theatern, Restaurants, Kinos, Verkehrsmitteln, Arbeitern usw. etwa 5 Millionen Pfund Sterling infolge der Lahmlegung des städtischen Lebens durch den Nebel entgehen.

Wenn die Nebel- und Rauchplage bei uns in Deutschland auch nicht so schlimm ist wie in England, so ist sie, zumal in den großen Städten, Häfen und Industriegebieten, immerhin schlimm genug, um uns auf Abhilfe sinnen zu lassen, zumal Verkehr und Industrieentwicklung bei uns zunehmen und somit die Gefahr heraufbeschwören, daß wir uns ganz automatisch Londoner Zuständen allmählich nähern. Es ist auch nicht außer acht zu lassen, daß der Rauch und Qualm, dem oft schweflige Säure beigemischt ist, auch ohne Nebel schweren Schaden, zumal an der Vegetation hervorrufen kann. So sind vielfach die rheinischen Weinberge durch den Dampferrauch schon empfindlich gestört worden, und welchen üblen Einfluß der Lokomotivrauch auf in unmittelbarer Nähe stehende Bäume und Waldpartien hat, das ist ja allgemein bekannt. England hat sich naturgemäß schon lange mit Abhilfemaßregeln befaßt, denen Aufmerksamkeit zuzuwenden unsern Gemeinden sehr zu empfehlen wäre. Das Problem der Nebelbekämpfung ist zwar in London noch nicht gelöst, die wissenschaftlichen Versuche werden aber, unbekümmert um die Kosten, andauernd angestrengt fortgesetzt. Doch haben jetzt schon in England beispielsweise behördliche Vorschriften Gutes gestiftet, die in 22 englischen Städten für jeden Schornstein eine Maximaldauer von 15 Minuten von schwarzem Rauch vorschreiben und durch empfindliche Polizeistrafen die Beachtung dieser Vorschriften erzwangen. Seit 1897 hat man in England vielfach auch die Erzeugung von grauem Rauch durch die Schornsteine zeitlich eingeschränkt und kontrolliert und dadurch tatsächlich eine Verringerung der Zahl der jährlichen Nebeltage erreicht.

Ohne Zwang ist auf diesem Gebiete natürlich nichts zu erreichen, und so muß die Bekämpfung der Rauch- und Nebelplage schon durch die Gemeinden und durch die mit Strafgewalt ausgestattete Polizei in die Hand genommen werden. In Betracht käme da zunächst eine systematische Untersuchung der Feuerungsanlagen und Heizmaterialien auf ihre Güte, die rationelle Ausnutzung der Heizungsanlagen, der die Belehrung des Heizungspersonals und die Heranbildung tüchtiger Heizer voranzugehen hätten. Des weiteren könnte viel mehr als bisher auf die Ersetzung der Kohle als Heizmaterial durch das Oel Bedacht genommen werden, und auch die Verdrängung der Kesselheizung durch den Motorenantrieb wäre zu erwägen. Oelfeuerung und Oelmotorenantrieb haben sich ja in der Seeschiffahrt gut bewährt, und wenn erst einmal die Frage gelöst ist, woher die für den Verkehr benötigten großen Mengen von Heiz- und Triebmaterial dauernd nehmen, so könnten auch Eisenbahnen und Binnenschiffahrt die Heizkohle durch das zweckmäßigere Oel ersetzen. Diese Möglichkeit liegt durchaus nicht so fern, wie es im ersten Augenblicke scheinen möchte. In Estnland, wo man bereits in größerem Umfange zur Heizung der Lokomotiven mit Oel übergegangen ist, hat man dieses Oel aus den im Lande reichlich vorhandenen Oelschiefern gewonnen. Auf diese Tatsache weist in der Preußischen Gemeinde-Zeitung Prof. Dr. Hennig-Düsseldorf mit besonderem Nachdruck hin und wünscht ihr um so größere Beachtung in Deutschland als ja auch im Süden unseres Vaterlandes in Württemberg und Bayern, z. B. auch in Mitteldeutschland (Harz) unbegrenzte Massen von Oelschiefern liegen, mit deren technischer Ausbeutung man bisher erst im kleinsten Umfang und zwar nur bei Reutlingen und Garmisch begonnen hat. Doch liegt natürlich die Ersetzung der Kohlenheizung durch Oelbetrieb noch in weitem Felde; man sollte daher nicht darauf warten und die Hände in den Schoß legen. Der erste Schritt muß jedenfalls der sein, daß die Gemeinden wie Mannheim, die an Rauch- und Nebelplage besonders stark leiden, zur Selbsthilfe greifen und die im vorstehenden angedeuteten Wege beschreiten. Schon Teilerfolge wären freudig zu begrüßen. Kl.

*

* **Rassenhygienische Familienberatung.** Unsere Kenntnis von der Vererbbarkeit vieler Krankheiten ist schon so groß, daß es den Ärzten gestattet werden kann, Ehekandidaten mit gutem Gewissen zu einer ehelichen Verbindung zu raten bezw. abzuraten. Dies trifft ganz besonders für die Geisteskrankheiten zu. Grundsätzlich soll der Geistes- oder Gemütskranke nicht heiraten. Ebensowenig sind die sogenannten Psychopathen für die Ehe und Kindererzeugung geeignet (hierher gehören Morphinisten, Cocainisten, Alkoholisten, Willensschwache, Leute mit sexuellen Triebanomalien usw.). In diese Gruppe der Gefährdeten gehören auch diejenigen, die kranke oder halbkranke Blutsverwandte haben. Bei allen diesen Menschen ist aber der Einzelfall fachärztlich zu prüfen, ehe ein Rat erteilt wird. Die Folgekrankheiten der Syphilis an sich, wie Paralyse (Gehirnerweichung) und Hirnsyphilis, sind als erbliche Belastung nicht besonders zu fürchten. Von den eigentlichen Geisteskrankheiten besitzt das manisch-depressive Irresein eine starke Vererbungskraft, weshalb hier vor einer Ehe dringendst zu warnen ist. Bei der „Schlafkrankheit" (Encephalitis lethargica) und Geistesstörungen nach schweren Kopfverletzungen können sehr häufig die Bedenken nach eingehender Untersuchung zerstreut werden. Bei Hilfsschulkindern soll den Eltern rechtzeitig eingeprägt werden, daß der heranwachsende Mensch darauf vorbereitet wird, niemals zu heiraten. Bei Ausbruch einer vererblichen Geisteskrankheit während der Ehe ist von seiten des Arztes darauf zu dringen, daß die Eltern davon abstehen, weiter Kinder zu zeugen. Diese Sanierung der breiten Massen ist aber erst durchzuführen, wenn das sozialpolitische Programm des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen in die Praxis umgesetzt wird, denn nur durch eine gleichzeitige Vorbeugung und Heilung sowie ständige gesundheitliche Ueberwachung der Gesamtbevölkerung können die Unterlagen gewonnen werden, die zu einer wirksamen Eheberatung notwendig sind.

* **Warnung!** Die Firma Racona A.-G. versucht, durch Zeitungsanzeigen Geschäftsleute, Arbeitslose und andere Personen, die einen Erwerb oder Nebenerwerb suchen, als Vertreter ihres Fleckenreinigungsmittels „Raco" zu gewinnen. Die Racona A.-G. verschweigt hierbei, obwohl sie sich vorher das Geld für eine bestimmte Menge überweisen läßt, daß die Einfuhr des Fleckenreinigungsmittels in Deutschland verboten ist, da ähnliche Reinigungsmittel im Inlande in hinreichendem Maße hergestellt werden und die Preise, die die Racona fordert, als wucherisch bezeichnet werden müssen. Nach Aeußerung von Sachverständigen hat das Reinigungsmittel „Raco" höchstens einen Wert von Mk. 0.50 für das Kilo. Es wird jedoch von der Racona A.-G. ihren Vertretern für Mk. 10.— für das Kilo verkauft. Der Verbraucherpreis beträgt mehr als das Doppelte. Die Firma hat versucht, das unter Nr. 287 des Zollarifs fallende Fleckenreinigungsmittel als einfuhrfreies Reinigungsmittel nach Deutschland hereinzubringen. Wir warnen deshalb die in Betracht kommenden Firmen vor Geschäftsverbindungen mit der „Racona" A.-G. im Haag.

Aus dem Lande

* **Berghausen** (bei Durlach), 28. April. Ein tödlicher Unglücksfall hat sich in der Ziegelei Eder ereignet. Als zwei Arbeiter eine Hemmung in der Maschinerie beseitigen wollten, setzte sich plötzlich der Kollergang in Bewegung und der in den 40er Jahren stehende verheiratete Arbeiter Friedrich Ringwald, Vater von 4 Kindern, wurde zu Tode gedrückt. Der zweite Arbeiter konnte sich noch retten.

Triberg, 28. April. Die Erwartung, daß die durch den Felssturz an der Schwarzwaldbahn veranlaßte Streckensperrung auf wahrscheinlich 2 Tage zu bemessen sein wird, hat sich nicht erfüllt. Sowohl nach Menge und nach Art des abgegangenen Gesteins war es technisch nicht möglich, die Aufräumungsarbeiten derart zu beschleunigen, daß wie angenommen, am Sonntag der Verkehr wieder durchlaufen konnte. Vielmehr war am Sonntag die Einschnittöffnung vor dem Tunnel erst soweit freigelegt, daß das gemauerte Gewölbe des Tunnels wieder zu Tage trat. Schwere Arbeit haben die großen abgestürzten Felsen gemacht, die gesprengt werden mußten, um die Wegschaffung zu ermöglichen. An den Räumungsarbeiten sind etwa 70 Arbeiter beschäftigt, eine Zahl, aus der sich schon ein Rückschluß auf die Menge des heruntergekommenen Gesteins ziehen läßt. Die Raummenge, die das Tunnelportal auffüllt, wird auf mehr als 610 Festmeter geschätzt. Dabei wird es wahrscheinlich nötig werden, oberhalb der Abrutschfläche noch weitere verdächtige Gesteinspartien zu entfernen. Der Tunnel selbst ist nicht beschädigt, nur durch die Gewalt des Steinschlages wurde die Krönung des Portals weggeschlagen, was weiter keinen Einfluß auf die Sicherheit des eigentlichen Tunnelgewölbes hat. Die Räumungsarbeiten werden von zwei Seiten durchgeführt, indem auf der Südseite von der freiliegenden Strecke, von der Nordseite im Tunnel selbst weggeräumt wird. Die Abbeförderung geschieht zur Beschleunigung der Arbeiten nach beiden Seiten durch besondere Materialzüge. Es dürfte immerhin in die zweite Hälfte der Woche gehen, bis wenigstens ein Gleis für den Durchgangsverkehr wieder benutzbar werden wird. Der Umsteigeverkehr geht ziemlich glatt vonstatten.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen**, 28. April. Man schreibt uns: Wie in den vorhergehenden Jahren tritt an die christliche nationale Arbeitnehmerschaft die Frage heran: wie stellen wir uns zur Arbeitsruhe am 1. Mai. Unsere Stellung liegt fest entsprechend unserer Haltung in den vorigen Jahren. Wir sind gegen die Arbeitsruhe am 1. Mai. Abgesehen von unserer grundsätzlichen Einstellung, die der sozialistischen Weltanschauung entgegensteht, kommen wir auch aus praktischen Erwägungen zur Verneinung der Arbeitsruhe am 1. Mai. Not und Elend sind unter der Arbeiterschaft bereits groß genug. Es ist unverantwortlich, die Not durch einen freiwilligen Feiertag noch zu vermehren. Unsere Parole lautet deshalb: Wir arbeiten am 1. Mai überall dort, wo es nach Lage der Dinge nur eben möglich ist.

* **Neustadt**, 28. April. Wie bestimmt verlautet, haben Reichskanzler Dr. Luther, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Frenken und der bayerische Ministerpräsident Dr. Held mit dem Gesamtkabinett ihr Erscheinen zum pfälzischen Pressefest 1925 am 2. Mai in Neustadt bestimmt zugesagt. Sämtliche vier Herren werden bei dem Festakt im Saalbau das Wort ergreifen, um der Pfalz die Grüße des Reichs und Bayerns zu entbieten.

Nachbargebiete

—o— **Lampertheim**, 27. April. Ein schwerer Unfall betraf die 19jährige Helene Hilsheimer von hier, als sie am Samstag nachmittag ihre Arbeitsstätte, Fabrik Waldhof, mit dem Fahrrad verlassen wollte. Das junge Mädchen begegnete in dem Gewirr der vielen Fahrzeuge und Passanten einem schwerbeladenen Lastauto mit Anhänger, geriet offenbar in Verwirrung und wurde von dem Auto derart angefahren, daß sie sofort unter den Anhänger-Autowagen zu liegen kam, der über den ganzen Körper hinwegging. Das Mädchen trug, soweit bis jetzt festgestellt, einen Beckenbruch und schwere äußere Verletzungen davon. Man verbrachte sie sofort in das neue Krankenhaus Mannheim, wo es ihr recht schlecht gehen soll. Die Tragik des Falles der schwerbetroffenen Familie wird dadurch verschärft, daß vor Jahren der Vater des Mädchens als Maurer von einem Neubau in Mannheim herabstürzte und tot war. — Ein Unfall vom vorigen Jahre hat jetzt sein Todesopfer gefordert. Der in den 30er Jahren stehende Arbeiter Phil. Medert fiel beim Tabakaufhängen bei einem Landwirt von der Höhe der Scheuer in die Tenne herab und verletzte sich derart im Rückgrat, daß er seit dieser Zeit völlig gelähmt ans Bett gefesselt war. So wurde der Bedauernswerte nun von seinem Schmerzenslager erlöst durch den Tod. Er hinterläßt mehrere zum Teil noch kleine Kinder. — Der Verein für Radsport hier gewann am gestrigen Sonntag in Großniedesheim (Pfalz) unter 12 Mitbewerbern den 1. Preis. Er hält im Juni dieses Jahres seine Bannerweihe unter Abhalten entsprechender Festlichkeiten.

Sportliche Rundschau

Das Baden-Badener Schachturnier

Am Sonntag wurden die Hauptpartien der 6. und 8. Runde zu Ende geführt. Rosselli spielte gegen Marshall remis und konnte sich in 7 Spielen damit einen halben Punkt holen. Seine 2. Hängepartie aus der 8. Runde gegen Rubinstein ging verloren. Thomas war gegen Yates siegreich. Rubinstein führt mit 7 Punkten vor Aljechin mit 6½.

In der 9. Runde gewannen Aljechin gegen Freybal, Dr. Tarasch gegen Spielmann, Grünfeld gegen Carls, Torre gegen Mieses, Rabinowitsch gegen Colle, Tartakower gegen Rosselli, Reti gegen te Kolste. Remis erzielten: Rubinstein gegen Marshall, Nimzowitsch gegen Thomas. Abgebrochen wurde die Partie Yates gegen Sämisch. Bogoljubov war spielfrei. An der Spitze stehen jetzt Aljechin (7 Spiele) und Rubinstein mit je 7½ Punkten. Es folgen Grünfeld mit 6½, Rabinowitsch mit 6, Marshall, Tartakower, Torre mit je 5½, Tarrasch mit 5, Nimzowitsch und Bogoljubov mit je 4½, Sämisch, Spielmann, Freybal, Reti mit je 4, Carls mit 3½, Thomas, Colle, Yates mit je 3, Mieses mit 1½, Rosselli und te Kolste mit je ½.

Fußball

Spielvereinigung 1907 Mannheim — Kickers Frankenthal 2:2 (0:1)

Das Treffen war viel interessanter, als man erwartet hatte. Der Ligameuling aus dem Vorderpfalzkreis, der nun wieder in die A-Klasse zurückkehren soll, konnte gegen den Tabellenzweiten des Neckarkreises ein beachtenswertes „Unentschieden" herausholen. Die Neuostheimer besitzen immer noch die gleichen Schwächen wie in den Verbandsspielen, der Sturm kann die gut herausgearbeiteten Torgelegenheiten nicht verwerten. Wenn in dieser Beziehung Abhilfe geschaffen ist, wird 1907 erheblich bessere Ergebnisse herausholen. Das Spiel war recht interessant und beide Parteien zeigten mitunter schöne Leistungen. Die Neuostheimer hatten schon in der 1. Spielhälfte die besseren Torgelegenheiten, doch mit dem Schußvermögen war es schlecht bestellt. Frankenthals Angriffe wurden meist von der gegnerischen Verteidigung unterbunden. Trotzdem gelang es den Gästen kurz vor Halbzeit durch den Mittelstürmer das 1. Tor einzuschießen. Halbzeit 1:0 für Kickers Frankenthal.

Bald nach Wiederbeginn konnten die Platzherren durch den Rechtsaußen ausgleichen. 1:1. 07 war dann meist überlegen, doch vorerst ließ sich Frankenthals Torhüter nicht mehr schlagen. Schließlich mußte er aber doch einen Schuß des Halblinken der Einheimischen passieren lassen. 2:1 für 1907; der Sieg schien bereits festzustehen. Doch unentmutigt kämpften die Pfälzer weiter. Kurz vor Schluß gelang ihnen noch das ausgleichende Tor. 2:2. Mannheim konnte das Ergebnis nicht mehr ändern und mußte sich mit den eifrigen Pfälzern in die Ehren des Tages teilen. Das Spiel wurde von Herrn Höhn (1908 Mannheim) sehr gut geleitet. —g—

Fortuna Heddesheim — Olympia Lampertheim 2:0

Im Voraus sei es gleich erwähnt, ein von einem vollkommen unfähigen Schiedsrichter gänzlich zerpfiffenes Spiel. Heddesheim kann gleich in der 8. Minute ein klares Abseitstor erzielen. Lampertheim nicht entmutigt, greift unentwegt an und beinahe wäre der Ausgleich geglückt, aber der Schiedsrichter pfeift abseits. So etwas habe ich noch nicht gesehen. Als er in der 15. Minute ein zweites Abseitstor gibt, ist das Spiel für Olympia verloren. Lustlos kämpft die Mannschaft weiter, ein Tor zu erzielen ist unmöglich, da der Schiedsrichter alle Chancen Olympias (mit Absicht) zunichte macht. Als sich Hahl gegen das einseitige Spiel des Schiedsrichters verwahrt, verweist dieser ihn vom Platz. Endlich ertönte der Erlösungspfiff. Olympia hatte durch diesen Schiedsrichter das Spiel ungerecht verloren. L.

Das gründliche Mundwasser

MARCHIVUM

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

Mannheim, 24. April. (Sitzung des Schöffengerichts Abt. SG. 6.) Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Kley; Schöffen: Albert Haug, Werkmeister und Frau Ida Götz, Bankratsehefrau, beide hier. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Reinle.

Dr. Arthur Geiler aus Karlsruhe ist beschuldigt, einen Staatsanwalt und einen Untersuchungsrichter in Karlsruhe [illegible] haben. In einem im Jahre 1921 beim Landgericht Karlsruhe anhängigen Strafverfahren wegen unerlaubter Holzausfuhr nach Holland sind im Laufe der gerichtlichen Voruntersuchung viele Personen als Beschuldigte zur Verantwortung gezogen worden, darunter auch der heute Angeklagte Geiler. Bei diesem Verhör fiel es vielen Beteiligten auf, daß ein gewisser Elmenhorst, der die Sache am besten gekannt haben soll, von der Staatsanwaltschaft völlig unbehelligt geblieben und nicht angeklagt worden sei. Hauptsächlich fühlte sich Arthur Geiler hierwegen in hohem Grade beunruhigt. Er besprach die Angelegenheit mehrfach im Kreise seiner Bekannten, so auch eines Tages gelegentlich eines Zusammentreffens im Café Rumpelmeier hier mit Karl Krammes. Diesem gegenüber äußerte sich Geiler, daß die Nichteinbeziehung des Elmenhorst in die Anklage wegen unerlaubter Ausfuhr auf eine Beeinflussung — passive Bestechung — zurückzuführen sei, anders lassen sich die milde Rücksichtnahme auf Elmenhorst nicht gut erklären. Der Ausfuhrprozeß zog sich mehrere Jahre hin; die eingelegte Revision wurde erst im Jahre 1924 zurückgewiesen. In einer anderen, mit dem Ausfuhrprozesse zusammenhängenden Strafsache nahm Karl Krammes als Zeuge Anlaß, die beleidigende Aeußerung des Geiler über den Staatsanwalt und den Untersuchungsrichter in Karlsruhe protokollieren zu lassen. Aufgrund dieser Aussagen hatte sich heute Arthur Geiler wegen verleumderischer Beleidigung der zwei Beamten zu verantworten. Der Angeklagte bestritt auf das Entschiedenste, die ehrenrührigen Worte in der Form, wie die Anklage behauptet, gebraucht zu haben. Er habe in objektiver Weise der unter vielen Beteiligten herrschenden Auffassung sachgemäßen Ausdruck verliehen, ein strafbare Absicht der Beleidigung könne hierin nicht erblickt werden. Der hierauf gehörte Zeuge Karl Krammes erklärte, daß seit der Unterredung mit Geiler bereits 3 bis 4 Jahre verstrichen seien. Die Aeußerung sei wohl gefallen, aber an den genauen Wortlaut könne er sich nicht mehr erinnern.

Der Staatsanwalt hält den Schuldbeweis für erbracht und beantragt eine angemessene Geldstrafe gegen den Angeklagten. Das Gericht fällt folgendes Urteil: Der Angeklagte Dr. Arthur Geiler wird freigesprochen. — Aus der Urteilsbegründung geht u. a. hervor: Der Wahrheitsbeweis für den Vorwurf der Bestechung ist nicht erbracht worden. Der Angeklagte bestreitet, die beleidigende Aeußerung getan zu haben, aber der hierfür in Frage kommende Zeuge habe seine ursprüngliche Aussage später eingeschränkt und heute konnte er sich nicht mehr genau erinnern, gegen wen das Wort Bestechung gefallen sei, und nach 3 Jahren könne er nicht mehr mit Bestimmtheit sagen, ob er glaube, daß jene Aeußerungen wahr sind. Die Aussagen des Krammes seien somit sehr vorsichtig aufzunehmen. (Verteidiger R.-A. Dr. Hans Diebolt aus Karlsruhe.)

Der Bäcker Julius Baier hier wurde am 10. Dezember 1924 vom Schöffengericht wegen Betrugs zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt und mit Rücksicht auf seine persönlichen Verhältnisse alsbald auf freien Fuß gesetzt. Die ihm in dieser Freilassung zuteilgewordene große Milde des Richters gab dem Verurteilten Anlaß, einem Hausbewohner gegenüber die Sache eingehend kundzugeben, wobei er noch hinzufügte, daß schon im Jahre 1920 in einer anderen Strafsache der gleiche Richter ihn durch Erteilung von Strafaufschub auf Wohlverhalten wohlwollend berücksichtigt habe. In törichter Weise fügte Baier zur Bekräftigung eine weitere Aeußerung bei, die eine schwere Beleidigung enthält. Der betreffende Hausbewohner geriet bald darauf mit Baier in Streit und hielt es für notwendig, den Sachverhalt dem Amtsgericht zur Kenntnis zu bringen. — Der Angeklagte stellte heute die ihm zur Last gelegte Beleidigung in Abrede, nach den glaubhaften Aussagen des gehörten Zeugen kann es aber keinem Zweifel unterliegen, daß die beleidigende Aeußerung tatsächlich gefallen ist. — Der Angeklagte wurde wegen Verläumdung zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

*

Ein jugendlicher Hochstapler und Heiratsschwindler

Schon frühzeitig hat der jetzt erst 20jährige Handlungsgehilfe Kurt Woedtke sich auf die Bahn des Schwindelns begeben. Trotz seiner Jugend hat er bereits 3½ Jahre Gefängnis verbüßt, und zwar war er verurteilt worden wegen einer großen Zahl von Heiratsschwindeleien. Nunmehr hatte er wiederum in Hülle und Fülle Betrügereien der verwegensten Arten verübt und stand vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte von neuem unter Anklage. Auch diesmal machen Heiratsschwindeleien einen großen Teil seiner Straftaten aus. Die geladenen Zeugen, die der Angeklagte um erhebliche Beträge geprellt hat, warfen ihm beim Zeugenaufruf giftige Blicke zu. Ganz besonders wütend gebärdete sich die eigene Mutter des Angeklagten. Als der Vorsitzende sie darauf aufmerksam machte, daß sie als Mutter das Recht der Zeugnisverweigerung habe, wollte sie nichts davon wissen und erklärte: „Nein, ich muß gegen diesen Strolch aussagen. Jedes mütterliche Gefühl ist mir gegen diesen Verbrecher abhandengekommen." Sie wollte auch nichts davon wissen, daß ihr Junge an Krampfanfällen gelitten hätte; er sei vollkommen verantwortlich für alles. Dennoch mußte sie zugeben, daß ein anderes Kind epileptisch sei. Was dem Angeklagten im einzelnen vorgeworfen wird, betrifft die verschiedensten Schwindeleien. Er ist als Doktor und Geheimdetektiv aufgetreten und suchte industrielle Kaufleute und Korporationen mit einer gefälschten Sammelliste eines Herrmann-Bundes auf. Die Listen waren mit falschen Stempeln des Polizeipräsidiums versehen und trugen die Unterschrift „Hartmann, Untersuchungsrichter beim Kammergericht". Auf diese Weise hat er 210 Firmen hineingelegt. Sehr dramatisch wurde die Szene, als eine Gastwirtswitwe gegen ihn auftrat, der er die Ehe versprochen hatte und die ihm den ganzen Erlös ihres Geschäftes zur Aufbewahrung anvertraut hatte. In der gleichen Weise sind alle anderen Schwindeleien des Angeklagten. Das Verhalten des Angeklagten führte zu der Ansicht des Gerichts, daß manche Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten bestehen, weshalb beschlossen wurde, ihn auf seinen Geisteszustand vom Gerichtsarzt untersuchen zu lassen.

Krebsbehandlung mit Butter und weißem Käse

Die wunderbare Behandlungsmethode des Heilmagnetiseurs Hans Schermutzki beschäftigte zum zweiten Male in der Berufungsinstanz die Strafkammer des Landgerichts Berlin II. In Behandlung des Heilmagnetiseurs war eine Frau gekommen, die an Brustkrebs litt. Ohne eine körperliche Untersuchung vorzunehmen, hatte der Angeklagte in der bei ihm üblichen Weise die Schwerleidende mit Gesundbeterei und Handauflegen behandelt und späterhin verordnet, daß sie auf die wunden Stellen weißen Käse legen solle. Trotzdem die Krankheit rapide vorwärts schritt, war die bedauernswerte Frau von ihren Angehörigen nicht davon abzubringen, weiter an die Behandlung des Wunderdoktors mit seinen Heilmethoden und Gesundbeterei zu glauben, bis sie schließlich in sterbendem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Nach den Bekundungen des behandelnden Arztes hätte das Leben der Kranken bei rechtzeitiger Operation mindestens auf lange Zeit erhalten bleiben können. Das Schöffengericht hatte in dem Verhalten des Angeklagten eine Quacksalberei schlimmster Art erblickt. Das wollte Schermutzki nicht auf sich sitzen lassen und hatte durch zwei Rechtsanwälte eine Reihe von Sachverständigen der Naturheilkunde und der operationslosen Krebsbehandlung laden lassen, sodaß in Verbindung mit den von der Staatsanwaltschaft geladenen Vertretern der medizinischen Wissenschaft die Verhandlung sich zu einem kleinen Aerztekongreß gestaltete. Der Angeklagte suchte in längeren Ausführungen darzulegen, daß in ihm besondere heilsame Kräfte vorhanden seien. Eine körperliche Untersuchung sei überflüssig, weil sein Empfinden ihm allein die Krankheit zeige, außerdem aber wende er noch gelegentlich die eigene Diagnose an. Darüber wollte der Vorsitzende nähere Aufschlüsse haben. Der Angeklagte erging sich jedoch in äußerst unklaren Redewendungen von Widerspiegeln der kranken Ablagerungsstoffe in der Iris und dergleichen mehr. Nach langer Beratung ermäßigte das Gericht das Urteil gegen den Angeklagten, der in der ersten Instanz zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden war, auf sechs Monate Gefängnis.

Das herrschende Haarwaschmittel ist Lavaren-Salz.

Man löst 10 Gramm, die man für 30 Pfg. in den Apotheken und Drogerien erhält, in einem halben Liter Wasser auf und wäscht hiermit die Haare. Die Erfolge sind nicht zu übertreffen, wie sich jede Frau gleich beim ersten Versuch überzeugt: sofort nach dem Trocknen ein leicht frisierbares, nicht zerzaustes Haar von angenehmem weichen Glanz, kein Auskämmen der Haare und sehr befriedigende Entfernung der lästigen Schuppenbildung. Emöß

Es wird auf das Bestimmteste versichert, daß Lavarenwaschungen nie nachteilige Folgen für die Haare oder Kopfhaut haben können, auch kein Kopfjucken bewirkt, sondern dies beseitigt. Dies ist besonders wichtig für die Haare älterer Personen, die an sich schon brüchig sind und zum Ausgehen neigen, daher ganz besonders vorsichtig behandelt werden müssen.

PROSPEKT

Nom. RM. 500000.- neue auf Namen lautende Stammaktien der

Württembergischen Transport-Versicherungs-Gesellschaft zu Heilbronn in Heilbronn

5000 Stück zu je RM. 100.- mit 25% Einzahlung Nr. 5001—10000

Gleichzeitig Bekanntmachung auf Veranlassung der Zulassungsstellen der Börsen zu Stuttgart und Mannheim gemäß der sechsten Verordnung zur Durchführung der Verordnung über Goldbilanzen über die Umstellung auf Goldmark der bereits bestehenden und an den Börsen von Stuttgart und Mannheim zum Börsenhandel zugelassenen Papiermark 5 000 000 Aktien 5000 Stück über je Mk. 1000.— mit 25 % Einzahlung, Nr. 1—5000.

Die **Württembergische Transport-Versicherungs-Gesellschaft zu Heilbronn** wurde im Jahre 1887 mit dem Sitz in Heilbronn gegründet. Der Zweck der Gesellschaft ist, die Transportversicherung in allen ihren Teilen und in jeder Form, die Rückversicherung in allen Versicherungszweigen ohne Beschränkung und die Einlösungsversicherung zu betreiben. Die Gesellschaft ist berechtigt, verwandte Versicherungsunternehmungen ganz oder zum Teil zu erwerben oder sich an solchen direkt oder indirekt zu beteiligen. Die Dauer des Unternehmens ist nicht auf einen bestimmten Zeitraum beschränkt. Das **Grundkapital** der Gesellschaft betrug bis zur außerordentlichen Generalversammlung vom 5. November 1924 Papiermark 5 000 000.—. Sämtliche Aktien waren an den Börsen von Stuttgart und Mannheim zum Handel und zur Notierung zugelassen. Die letzten erwähnte Generalversammlung beschloß die **Umstellung des Grundkapitals** von Papiermark 5 000 000.— mit 25% Einzahlung auf R.-M. 500 000.— mit 25% Einzahlung. Die ursprünglich über je Papiermark 1000.— lautenden Namensaktien (Interimsscheine) sind mit dem Stempelaufdruck: „Durch Generalversammlungsbeschluß vom 5. November 1924 wurde der Nennwert der Aktie auf R.-M. 100.— i. W. Hundert Reichsmark festgesetzt. Hiervon gelten R.-M. 25.— als eingezahlt. Der Aktionär haftet der Gesellschaft für die restlichen R.-M. 75.—" versehen.

Die ordentliche Generalversammlung vom 5. November 1924 hat ferner beschlossen, zum Zweck der Bereinigung der Betriebsmittel, sowie zwecks Abwendung der Ueberfremdungsgefahr das Grundkapital um bis zu R.-M. 1 500 000.— auf bis zu R.-M. 2 000 000.— zu erhöhen, und zwar durch Ausgabe von 15 000 Stammaktien und 5000 Vorzugsaktien über je R.-M. 100.— mit 25% Einzahlung. Von den neuen Stammaktien wurden sofort R.-M. 500 000.— mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1925 ausgegeben und einer unter Führung der Württembergischen Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank, Stuttgart stehenden Bankengemeinschaft unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre zum Kurs von 100% mit der Verpflichtung überlassen, sie den Besitzern alter Stammaktien innerhalb einer Frist von drei Wochen derart zum Bezug anzubieten, daß auf eine alte Stammaktie von R.-M. 100.— eine neue Stammaktie zu R.-M. 100.— mit 25% Einzahlung zum Kurs von 100% bezogen werden konnte. **Sämtliche Vorzugsaktien sind von der bereits erwähnten Bankengemeinschaft und einer aus den Mitgliedern des Aufsichtsrats und Vorstands der Gesellschaft gebildeten Gemeinschaft zum Kurs von 100% mit 25% Einzahlung übernommen worden;** sie sind nur mit Zustimmung des Aufsichtsrates übertragbar, deren Erteilung ohne Angaben von Gründen verweigert werden kann. Die Durchführung der Kapitalserhöhung in Hinsichtlich eines Betrages von R.-M. 550 000.— in das Handelsregister eingetragen. Die Ausgabe des Restes der neuen Stammaktien erfolgt auf Generalversammlungsbeschluß innerhalb eines Jahres vom 5. November 1924 ab; den Zeitpunkt der Ausgabe innerhalb der gesetzten Frist bestimmt der Aufsichtsrat im Benehmen mit dem Vorstand. Sämtliche Kosten der Kapitalserhöhung und ihrer Durchführung einschließlich der der Bankengemeinschaft zustehenden Provision gehen zu Lasten der Gesellschaft.

Das **Grundkapital** der Gesellschaft beträgt nunmehr R.-M. 2 000 000.—, eingeteilt in R.-M. 1 000 000.— mit 25% einbezahlte, auf Namen lautende Stammaktien, 10 000 Stück zu je R.-M. 100.— Nr. 1—10 000 und R.-M. 50 000.— **mit 25% einbezahlte, auf Namen lautende Vorzugsaktien, 500 Stück zu je R.-M. 100.— Nr. 1—500.** Auf jede Aktie gelten 25% des Nennbetrages als bare Einlage, mithin R.-M. 25.—. Den Aktionären sind auf Namen lautende Interimsscheine, welche die Unterschrift des Vorsitzenden des Aufsichtsrats oder dessen Stellvertreters und zweier Vorstandsmitglieder tragen, ausgestellt, wonach die Aktionäre für die restlichen R.-M. 75.— Schuldner der Gesellschaft bleiben. Die Interimsscheine sind bis zum Jahre 1931 mit Gewinnanteilscheinbogen versehen.

Ein Aktionär darf nicht über 150 Aktien besitzen. Die Aktien sind unteilbar und lauten auf Namen. Die Aktionäre werden unter näherer Bezeichnung in das Aktienbuch der Gesellschaft eingetragen. Der Gesellschaft gelten nur diejenigen Personen als die Eigentümer der Aktien, welche als solche im Aktienbuch verzeichnet sind. Weitere notwendige Einzahlungen werden auf alle Aktien gleichmäßig durch öffentliche Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger und auf Anordnung des Aufsichtsrats zeitlich noch in anderen Blättern eingefordert. Ueber Zeitpunkt und Höhe der Einforderung entscheidet auf Antrag des Vorstandes der Aufsichtsrat. Im Falle der Auflösung der Gesellschaft haftet jeder für alle noch laufenden Versicherungen und das Vermögen der Gesellschaft darf auch nach Ablauf der in dem § 301 des Handelsgesetzbuches festgesetzten Frist nur insoweit verteilt werden, als mit der Sicherstellung der noch laufenden Verpflichtungen verträglich ist. Auf Anordnung der Liquidationskommission ist jeder Aktionär verpflichtet, die nötigen statutenmäßigen Geldzuschüsse zu leisten. Erfolgen die eingeforderten Einzahlungen nicht zu der bestimmten Verfallzeit, so ist der Vorstand mit Genehmigung des Aufsichtsrates berechtigt, unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften für Rechnung und Gefahr und Kosten des säumigen Aktionärs Aktien desselben zum Zwecke der Befriedigung seiner Verbindlichkeit gegen die Gesellschaftskasse zu verkaufen, wobei der Aktionär bei einem Mindererlös der Gesellschaft für den etwaigen Rest haftbar bleibt. Für die Uebertragung des Eigentums von Aktionären auf einen andern kommen die für Namensaktien geltenden gesetzlichen Vorschriften zur Anwendung. Die Uebertragung ist sowohl für den Fall der Vollzahlung wie für den Fall der teilweisen Bezahlung an die Genehmigung des Aufsichtsrats geknüpft. Wenn die Genehmigung nicht erteilt wird oder wenn der neue Erwerber die ihm obliegenden Pflichten nicht erfüllt, so hat der Aufsichtsrat das Recht, die betreffenden Aktien einzufordern, und auf Rechnung und Gefahr der Eigentümer nach vorherigen Bekanntmachung zu verkaufen. Auf Anfordern nicht ausgelieferte Aktien sowie verlustig gegangene Aktien können vom Vorstand in Gemeinschaft mit dem Aufsichtsrat unter gleichzeitiger Ausgabe neuer Aktien für ungültig erklärt werden. Dividenden, welche innerhalb drei Jahren vom 31. Dezember desjenigen Jahres an gerechnet, in welchem sie fällig geworden, nicht erhoben sind, verfallen zugunsten der Gesellschaft.

Der von dem Arbeitsausschuß des Aufsichtsrates bestellte **Vorstand** besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern, zurzeit aus den Herren W. Neumüller und Rutger Graf Wrangel, beide in Heilbronn. Der von der Generalversammlung zu bestellende Aufsichtsrat besteht aus mindestens 3 Mitgliedern. Die Mehrheit der Aufsichtsratsmitglieder, darunter der Vorsitzende und sein Stellvertreter, muß den Wohnsitz in Heilbronn haben. Zurzeit gehören dem Aufsichtsrat an die Herren Komm.-Rat Hugo Stieler in Firma Friedr. Tscherning in Heilbronn, Vors., Fabrikant Otto Hauck in Firma Joh. Ludw. Reiner in Heilbronn, Stellvertreter des Vorsitzenden, Kommerzienrat Ludwig Link in Firma Münzing & Co. in Heilbronn, Georg Rümelin, Direktor der Deutschen Bank, Filiale Heilbronn in Heilbronn, Fabrikant Ernst Hammer in Firma Kraemer & Hammer in Heilbronn, Geh. Hofrat Franz Intelmann in Stuttgart, Eduard Ladenburg in Mannheim, G. von Oindausen in Heilbronn, Dr. h. c. Benno Weil, Direktor der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim, Fr. Weinmann, Direktor der Bad. Assekuranz-Gesellschaft A. G. in Mannheim. Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten außer dem Ersatz etwaiger im Interesse der Gesellschaft gemachten Auslagen eine Entschädigung für ihre Mühewaltung. Diese Entschädigung soll für sämtliche Mitglieder zusammen in einer Tantieme von 10% aus derjenigen Summe bestehen, welche nach den Bestimmungen des § 245 des Handelsgesetzbuches gerechnet wird und wobei 4% aus dem eingezahlten Grundkapital für die Aktionäre vorab in Abzug zu bringen sind. Die Verteilung der Tantieme unter die einzelnen Aufsichtsratsmitglieder wird vom Aufsichtsrat bestimmt. Diese Tantieme soll jedoch mindestens R.-M. 1000.— für ein Mitglied und R.-M. 2000.— für den Vorsitzenden betragen. Die Tantiemesteuer trägt die Gesellschaft. Die **ordentliche Generalversammlung** wird innerhalb der gesetzlichen Frist durch den Vorstand an einem von dem Aufsichtsrat festzusetzenden Tage berufen. An den Generalversammlungen können nur diejenigen Aktionäre teilnehmen oder sich vertreten lassen, welche z. Zt. der Berufung der Generalversammlung und noch am Tage derselben in dem Aktienbuch der Gesellschaft eingetragen sind. Jeder Aktionär oder sein gesetzlicher Vertreter hat in der Generalversammlung so viele Stimmen als er Aktien besitzt bezw. vertritt. Das Stimmrecht kann nur persönlich oder durch schriftlich bevollmächtigte anwesende Aktionäre ausgeübt werden. Die Vollmachten bleiben in der Verwahrung der Gesellschaft. Mehr als 150 Stimmen, eigene und fremde zusammengenommen, kann ein Aktionär nicht abgeben. Die **Vorzugsaktien haben in den Fällen: Besetzung des Aufsichtsrats, Aenderung der Satzungen und Auflösung der Gesellschaft 20faches Stimmrecht, im Übrigen das gleiche Stimmrecht wie die Stammaktien.** Die **Bekanntmachungen** der Gesellschaft erfolgen rechtsverbindlich im „Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger". Die Gesellschaft hat sich aber verpflichtet, ihre Bekanntmachungen auch in einer Stuttgarter und Mannheimer Tageszeitung zu veröffentlichen. Das **Geschäftsjahr** ist das Kalenderjahr. Der **Reingewinn** wird wie folgt verteilt: 10% werden dem Reservefonds zugewiesen, insolange und insoweit als es nötig ist, um das Vermögen dieses Fonds auf der Höhe von 10% des ausgegebenen Aktienkapitals zu erhalten; auf den Antrag des Aufsichtsrats kann die Generalversammlung die Schaffung weiterer Reservefonds beschließen. Der verbleibende Rest steht zur Verfügung der Generalversammlung, insoweit nicht die vertragsmäßigen und statutarischen Tantiemen in Betracht kommen. Ergibt der Abschluß der Bilanz einen Verlust, so wird dieser aus dem Reservefonds gedeckt. Zahlstellen für die Gewinnanteilscheine sind die Kasse der Gesellschaft, die Württembergische Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank, in Stuttgart, die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim und die Deutsche Bank, Filiale Heilbronn in Heilbronn. Bei den gleichen Stellen erfolgt auch kostenlos die Ausgabe neuer Gewinnanteilscheinbogen, die Ausübung etwaiger Bezugsrechte, sowie die Bewirkung aller sonstigen von der Generalversammlung beschlossenen, die Aktienurkunden betreffenden Maßnahmen. Die Gesellschaft hat in den letzten fünf Jahren folgende **Dividenden** verteilt: 1919 16%, 1920 24%, 1921 12%, 1922 Mk. 100. für jede Aktie, 1923 0 auf ein Aktienkapital von Mk. 5 000 000.

Die **Reichsmarkeröffnungsbilanz auf 1. Januar 1924** lautet wie folgt:

Aktiva	RM.	Passiva	RM.
Schuldurkunden der Aktionäre	375 000.—	Aktienkapital	500 000.—
Immobilien	60 000.—	Reservefonds	12 500.—
Mobilien	3 500.—	Diverse Kreditoren	218 834.26
Effekten 1)	14 444.31	Prämien- u. Schadenreserve	30 184.67
Darlehen auf Hypotheken u. Schuldscheine	10 500.—		
Debitoren 2)	265 922.97		
Kassenvorrat	2 351.65		
	RM. 761 518.93		RM. 761 518.93

1) Hiervon entfallen R.-M. 13 436.31 auf festverzinsliche Werte
1 008.— auf Aktien.

2) Hiervon entfallen R.-M. 155 161.84 auf Bankguthaben.

Der Wert des Grundbesitzes ist unter Berücksichtigung des Anschaffungspreises und angemessener Abschreibungen ermittelt. Für die Bewertung der Wertpapiere sind die Steuerkurse vom 31. Dezember 1923 zugrunde gelegt, soweit solche festgesetzt sind. Die übrigen Papiere sind vorsichtig geschätzt. Die mündelsicheren deutschen Wertpapiere, wie Deutsche Reichsanleihen, Württembergische Staatsobligationen usw., welche einen erheblichen Teil des Gesellschaftsvermögens ausmachten, sind auf R.-M. 1.— abgeschrieben. Die Hypotheken sind den Bestimmungen der dritten Steuernotverordnung gemäß mit 15% des Goldwerts am Ausgabetag aufgewertet.

Am 30. September 1924 wiesen nachstehende Konten gegenüber dem 1. Januar 1924 wesentliche Veränderungen auf:

Aktiva		Passiva	
Debitoren (Hiervon RM. 171 401.04 Bankguthaben.)	RM. 284 783.87	Kreditoren	RM. 67 858.29

Der **Grundbesitz** der Gesellschaft umfaßt 844 qm, wovon 211 qm für die Zwecke des Geschäftsbetriebes überbaut sind. Die Gesellschaft ist Mitglied des Deutschen Transport-Versicherungs-Verbandes, der den Zweck hat, die Interessen des gesamten Transport-Versicherungswesens in Deutschland zu vertreten und zu fördern.

Die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres sind zufriedenstellend, so daß mit der Ausschüttung einer angemessenen Dividende gerechnet werden kann.

Heilbronn, im Januar 1925.

Württembergische Transport-Versicherungs-Gesellschaft zu Heilbronn.

Auf Grund des vorstehenden Prospektes sind:

Nom. RM. 500 000 neue auf Namen lautende Stammaktien der Württembergischen Transport-Versicherungs-Gesellschaft zu Heilbronn in Heilbronn
5000 Stück zu je R.-M. 100.— mit 25% Einzahlung Nr. 5001 bis 10 000

zum Handel und zur Notierung an der Mannheimer und Stuttgarter Börse zugelassen worden.

Mannheim, Stuttgart, Heilbronn, im April 1925.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.
Württembergische Vereinsbank
Filiale der Deutschen Bank
Handels- u. Gewerbebank Heilbronn A. G.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Berliner Devisen

Amtlich	G. 27	B. 27	rp.	G. 28	B. 28	rp.
Holland	168,14	168,56	voll	167,94	168,36	voll
Buenos-Aires	1,609	1,613	"	1,608	1,612	"
Brüssel	21,22	21,28	"	21,23	21,29	"
Christiania	68,31	68,49	"	68,16	68,34	"
Danzig	80,12	80,33	"	80,26	80,45	"
Kopenhagen	77,86	78,05	"	77,88	78,06	"
Lissabon	20,425	20,475	"	20,475	20,525	"
Stockholm	113,06	113,34	"	113,05	113,34	"
Helsingfors	10,563	10,603	"	10,562	10,602	"
Italien	17,19	17,23	"	17,20	17,24	"
London	20,243	20,293	"	20,229	20,279	"
New-York	4,195	4,205	"	4,195	4,205	"
Paris	21,74	21,80	"	21,84	21,90	"
Schweiz	81,36	81,56	"	81,33	81,53	"
Spanien	60,07	60,21	"	60,07	60,21	"
Japan	1,783	1,787	"	1,758	1,762	"
Konstantinopel	2,195	2,205	"	2,195	2,205	"
Rio de Janeiro	0,444	0,446	"	0,443	0,445	"
Wien abg.	59,0754	59,2154	"	59,075	59,215	"
Prag	12,42	12,46	"	12,435	12,475	"
Jugoslawien	6,73	6,75	"	6,73	6,75	"
Budapest	5,855	5,875	"	5,851	5,873	"
Sofia	3,065	3,075	"	3,0654	3,075	"
Athen	7,84	7,86	"	7,89	7,91	"

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Erholung des Marktes

Frankfurt a. M., 28. April. (Drahtb.) Nach der gestrigen bedeutenden Abschwächung an der Börse als Folge des Wahlausganges, konnte sich bereits heute eine kräftige Erholung des Marktes durchsetzen; namentlich zu Beginn des offiziellen Verkehrs hatte man es sehr eilig, sich wieder einzudecken, da jetzt aus dem Auslande auch weniger ablehnende Pressestimmen zur Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten vorlagen und die für heute erwartete weitere Abschwächung der Börse nicht eintrat. Auch werden Stimmen laut, die zu einer vernünftigen Behandlung der ganzen Situation mahnen, damit im In- und Auslande eine schwere Erschütterung vermieden werde. Die Kursbesserungen betragen auf fast allen Gebieten des Industriemarktes 2—3 pCt. und zum Teil auch noch etwas darüber. Deutsche Anleihen und ausländische Renten sind ohne Geschäft und vernachlässigt, Pfandbriefe dagegen wieder fester. Im Freiverkehr sind ebenfalls leichte Kursbesserungen festzustellen. Api 1⅜, Becker Stahl 1,2, Becker Kohle 6, Benz 4¾; Brown Boveri 60, Growag 0,125, Krügershall 9⅜, Kunstseide 302, Deutsche Petroleum 14¾ und Ufa 79.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 28. April. (Drahtb.) Gegenüber der gestern vorherrschenden und stärkeren, nervösen Unsicherheit über den Wahlausgang konnte in Börsenkreisen bereits heute eine wesentliche Beruhigung Platz greifen. Dazu hat auch die zurückhaltende und abwartende, bis auf einige Ausnahmen auch nicht direkt ablehnende Haltung der maßgebenden Auslandspresse beigetragen. Hierzu kam noch der günstige Eindruck der deutschen Handelsbilanz für den Monat März, die bei verminderter Wareneinfuhr eine Erhöhung des Exportes und dadurch einen weiteren Rückgang der bisherigen Passivität um 114 Mill. M aufweist. Unter diesen Umständen nahm die Spekulation auf allen Marktgebieten Deckungen und Rückkäufe vor, so daß überall kräftigere Kurserholungen, teilweise bis zur Hälfte der gestrigen erlittenen Verluste, zu verzeichnen waren. Diese kamen naturgemäß den gestern besonders mitgenommenen Papieren am Montan-, chemischen, Elektro- und Maschinenfabrikaktienmarkt im Ausmaße von 1—2 pCt. und vereinzelt auch 3 pCt., wie bei Hösch, Rheinische Braunkohlen und Ringwerken, zugute. Auch in Schiffahrtswerten und Bankaktien erfolgten Kursbesserungen bis zu 2 pCt. Die freundlichere Veranlagung der Börse trat im Verlaufe in weiteren mäßigen Kursgewinnen deutlich zu Tage.

Stand der Reichsbank vom 23. April 1925

Die Entlastung des Status der Reichsbank, die nach dem Quartalsultimo anfangs verhältnismäßig langsam einsetzte, hat sich während der dritten Aprilwoche beträchtlich verstärkt. Nach dem Bankausweis vom 23. d. Mts. ging die Wechsel- und Lombardanlage um 166,8 auf 1272,6 Mill. RM zurück. Von der privaten Wirtschaft wurden rund 100 Mill. RM an Krediten zurückgezahlt (gegen insgesamt 44,7 in den beiden Vorwochen), während durch weitere Wechselrediskontierungen an öffentliche Stellen das Portefeuille der Bank um 66,6 Mill. RM vermindert wurde. Die Summe der rediskontierten Wechsel belief sich am 23. d. Mts. auf 683,2 Mill. RM. Das Darlehen bei der Rentenbank zeigte diesmal eine nur geringfügige Abnahme um 0,6 auf 35,8 Mill. RM.

An Banknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 283,6 Mill. RM in die Kassen der Bank zurückgeflossen (gegen 178,1 Mill. in der zweiten und 75,4 Mill. in der ersten Aprilwoche). Der Banknotenumlauf nahm um 65,6 auf 2022,1 Mill. RM, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 118 auf 1366,6 Mill. RM ab. Die Bestände der Bank an Rentenbankscheinen erhöhten sich demgemäß auf 544,7 Mill. RM. Im Zusammenhang mit den Zahlungsmittelrückflüssen stiegen die fremden Gelder der Bank — und zwar wiederum überwiegend die öffentlichen Guthaben — weiter um 115 auf 974,6 Mill. RM.

Der Bestand an Gold und Deckungsdevisen vermehrte sich um 0,5 auf 1338,8 Mill. RM — 1004,1 Mill. Gold und 334,7 Millionen Devisen. Infolge Verminderung des Notenumlaufs verbesserte sich die Notendeckung durch Gold von 45,9 auf 49,7 pCt., durch Gold und Deckungsdevisen von 61,2 auf 66,2 pCt. Die Scheidemünzenbestände nahmen um 2,7 auf 66,4 Mill. RM zu.

Württembergische Transport-Versicherungs-Gesellschaft zu Heilbronn in Heilbronn

Auf Grund des im Anzeigenteil vorliegender Ausgabe veröffentlichten Prospekts sind nom. 500 000 RM auf den Namen lautende Stammaktien der Württembergischen Transport-Versicherungs-Gesellschaft zu Heilbronn in Heilbronn zum Handel und zur Notierung an der Mannheimer und Stuttgarter Börse zugelassen. Wie aus dem Prospekt zu ersehen, wurde die Gesellschaft i. J. 1837 mit dem Sitz in Heilbronn gegründet. Ihr Grundkapital beträgt 1 050 000 Reichsmark. Ein Aktionär darf nicht über 150 Aktien besitzen. Die Aktien sind unteilbar und lauten auf Namen. Dem Aufsichtsrat gehören u. a. an: Eduard Ladenburg, Dr. h. c. Benno Weil und Direktor Fr. Weinmann in Mannheim. Die Gesellschaft hat in den letzten 5 Jahren folgende Dividenden verteilt: 1919: 16 pCt., 1920: 24 pCt., 1921: 12 pCt., 1922: 100 M für jede Aktie und 1923: 0 auf ein Aktienkapital von 5 Millionen. Der Grundbesitz der Gesellschaft umfaßt 344 Quadratmeter, wovon 211 Quadratmeter für die Zwecke des Geschäftsbetriebs überbaut sind. Bezüglich der weiteren Einzelheiten des Prospekts verweisen wir auf den Anzeigenteil. ⊙

Bayerische Celluloidwaren-Fabrik vorm. Albert Wacker A.-G. in Nürnberg

Die Gesellschaft erzielte in 1924 einen Gewinn an Waren in Höhe von 910 457 M. Nach Abzug der Handlungsunkosten einschließlich Steuern mit 398 931 M, der Betriebsunkosten mit 240 207 M und der Abschreibungen mit 93 063 M verbleibt ein Reingewinn von 178 257 M, der wie folgt verteilt werden soll: 10 pCt. Dividende auf Stammaktien gleich 130 000 M, 6 pCt. Dividende auf Vorzugsaktien gleich 300 M, Gratifikationen für das Personal 20 000 M und Vortrag auf neue Rechnung 27 957 M.

Die Bilanz per 31. Dezember 1924 zeigt im Vergleich mit der Reichsmark-Eröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 folgendes Bild: Aktiva: Immobilien 808 200 M, Maschinen 116 000 M, Stanzen und Formen 158 500 M, Fabrikeinrichtungen 68 000 M, elektrische Anlagen, Werkzeuge, Büroeinrichtung, Patente, Preislisten je 1 M, Warenbestand 238 583 M, Kassenbestand 6509 M, Debitoren 315 094 M, Wechselbestand 39 996 M. Passiva: Stammaktienkapital 1 300 000 M, Vorzugsaktienkapital 5000 M, Reservefonds 130 500 M, Kreditoren 137 131 M.

Ueber die Aussichten bemerkt die Verwaltung im Geschäftsbericht: „Für das neue Geschäftsjahr ist eine sehr umfangreiche und schöne Auswahl guter Neuheiten vorgesehen und zum Teil bereits auf den Markt gebracht, so daß bei normaler Geschäftslage auch im laufenden Jahre ein befriedigendes Ergebnis zu erwarten sein dürfte."

⊙ **A.-G. für elektrische Anlagen, Heidelberg.** Die mit einem Verlust von 4492 RM abschließende Bilanz wurde nebst den üblichen Regularien genehmigt und die 70 Vorzugsaktien in Stammaktien umgewandelt. Die Verwaltung bezeichnet das Unternehmen als gesund; der ungünstige Abschluß sei lediglich durch die schlechte Gesamtlage der elektrotechnischen Branche entstanden. Der Verlust, der insbesondere durch die Umorganisation des Betriebs entstanden ist, wird auf neue Rechnung vorgetragen.

* **Direktor Diehn zum Generaldirektor des Deutschen Kalisyndikats ernannt.** In der Sitzung des Aufsichtsrates des Deutschen Kalisyndikats wurde beschlossen, die diesjährige Gesellschafterversammlung am 12. Mai d. J. in Berlin stattfinden zu lassen. Es handelt sich dabei um die übliche Sitzung, in der die Abrechnung über das letzte Geschäftsjahr vorgelegt werden soll. Anträge von größerer Bedeutung stehen, wie verlautet, nicht auf der Tagesordnung. Ferner wurde Direktor Diehn einstimmig zum Generaldirektor des Deutschen Kalisyndikats bestellt.

* **Die Kölner Handelskammer zu den Aufwertungsgesetzen.** In der Sitzung der Industrie- und Handelskammer am 24. April wurde zu den Gesetzentwürfen über die Aufwertung privatrechtlicher Ansprüche und die Ablösung öffentlicher Anleihen eine Entschließung angenommen, in der betont wird, daß die Regierungsentwürfe weit über die Grenze des für die Wirtschaft tragbaren Maßes hinausgingen. Durch die neue vorgeschlagene weitere Aufwertung der Hypotheken seien schwere wirtschaftliche Schäden unvermeidlich, da die Hypothekenschuldner gezwungen sind, die erhöhten Ansprüche nicht aus den Ueberschüssen unseres Wirtschaftslebens, sondern aus der Substanz zu decken. Dies schlösse eine Erhöhung der Produktionskosten und damit der Warenpreise in sich. Das aber erschwere noch mehr den Wettbewerb auf dem Weltmarkt.

* **A.-G. Weser in Bremen.** Die ao. G.-V. genehmigte einstimmig die Anträge der Verwaltung. Danach wurde eine Aenderung der Satzungen bezüglich der Einteilung des Stammkapitals beschlossen. Das Stammkapital wird nunmehr eingeteilt in 11 000 Stück Aktien über je 600 RM und 54 000 Stück Aktien über je 120 RM, statt bisher 109 000 Stück über je 120 M. Jede Stammaktie über 120 M gewährt eine Stimme, jede Stammaktie über 600 M 5 Stimmen. Jede Vorzugsaktie über 1 RM des bekanntlich 11 000 RM betragenden Vorzugsaktienkapitals ist mit einem 10fachen Stimmrecht ausgestattet.

* **Eine englische Zweimillionenanleihe für die polnische Zuckerindustrie.** Ein englisches Bankkonsortium ist bereit, dem Verband der polnischen Zuckerfabriken ein Darlehen von 2 Millionen Pfund Sterling zu gewähren. Das Abkommen sollte in Warschau unterzeichnet werden. Der hohen Stempelgebühren wegen, wird das Abkommen in London unterzeichnet werden, wohin sich die Vertreter der polnischen Zuckerindustrie zu diesem Zweck begeben.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim E 6, 2. Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: A. Bernhardt.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten.

(Die mit einem * bezeichneten Kurse sind Goldmarkkurse.)

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Allg. D. Creditbk.*	91,10	90,50	D. Hypothekenbk.	—,—	8,50	Rhein. Creditbank	3,50	3,55
Badische Bank	34,—	34,—	" Ueberf.-Bank	—,—	81,50	Rhein. Hyp.-Bank	7,25	7,25
Bank für Br. Ind.	—,—	1,70	" Vereinsbank*	88,50	87,50	Südd. B.-Cred.-B.	—,—	—,—
Bayr. B.-Cred.-B.	—,—	—,—	Disc.-Gesellsch.*	114,0	116,1	Südd. Discontog.	100,0	100,0
" Hyp. u. Wb.	—,—	3,75	Dresdner Bank*	107,0	108,5	Wiener Bankver.	8,75	8,75
Barmer Bankver.	—,—	1,50	Frkfrt. Hyp.-Bank	87,—	88,—	Württbg. Bankanst.	—,—	—,—
Berliner Handsg.*	142,4	144,0	Metallb. u. M.-G.*	110,0	110,0	" Notenbank	—,—	79,25
Com. u. Privatbk.*	103,2	103,2	Mitteld. Credit-B.*	99,90	99,65	" Vereinsbank	—,—	—,—
Darmst. u. Nat.-B.*	125,0	126,0	Nürnberg. B.-Bk.	—,—	—,—	Mannh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
Deutsche Bank*	124,0	125,0	Oester. Cred. Anst.	8,08	8,10	Frankf. Allg. Vers.	80,—	82,—
D.-Asiatische Bank	—,—	—,—	Pfälzer Hyp.-Bk.	7,05	6,90	Oberrh. Vers.-Ges.	130,0	130,0
D. Effekt. u. Wechs.	93,50	93,25	Reichsbank	135,0	136,5	Frankf. R. u. Mitv.	64,75	68,—

Bergwerk-Aktien.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Bochumer Bb. u. G.	—,—	—,—	Harpen. Bergbau	134,0	135,7	Oberschles. Ei.-Bd.	8,60	8,75
Buderus Eisenw.	81,—	81,50	Kaliwerk Aschersl.	16,75	17,—	do. Eisenind.*	77,—	80,—
D. Luxemb. Bgw.*	99,—	100,0	Kaliwerk Salzdetf.	—,—	—,—	Phönix Bergbau*	115,0	116,1
Eschweil. Bergwk.	—,—	138,0	Kaliwerke Wester.	21,—	21,25	Rhein. Braunkohle	144,0	145,0
Friedrichsh. Bgw.	—,—	—,—	Lothr. H. u. B.-G.*	94,—	95,—	Salzw. Heilbronn*	—,—	—,—
Gelsenk. Bergwk.*	78,75	78,—	Mannesmannröh.	60,85	61,75	Tellus Bergbau	3,65	3,67
Gelsenk. Gußstahl	28,—	28,—				Ver. K. u. Laurahütt.*	73,—	72,—

Transport-Aktien.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Schantungbahn	—,—	—,—	Norddeutsch. Lloyd	78,—		Baltimore & Ohio	—,—	—,—
Hbg.-Amk. Paketf.	73,—	73,15	Deutsch.-Austr. D.-G.	—,—	78,75			

Industrie-Aktien.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Eichb.-Mannheim	55,—	58,—	Bad. Anil. u. Sod.*	137,0	139,5	Cement Karlstadt*	90,—	93,—
A. Kempf-Sterndb.	58,—	59,50	Bad. Elektr.-Ges.	0,41	0,43	" Lothr. Metz	—,—	—,—
[illegible] Stamm*	—,—	—,—	Bad. Masch. Durl.	100,0	100,0	Chamottefabr. Annaw.	—,—	—,—
Parkbrauerei	75,—	70,—	Bad. Uhrenfabr.	18,50	14,50	Chem. Brt. Albert*	139,0	142,0
Schöfferh. Bindg.	130,5	131,0	Bayerisch. Spiegel	5,—	—,—	" Goldenberg*	231,0	—,—
Schwartz-Storch.	80,—	84,50	Bayer. Celluloid*	—,—	—,—	" Griesheim*	138,6	131,0
Werger	27,25	—,—	Beck & Henkel	55,—	54,—	" Weiler t. M.*	—,—	—,—
Akt. Ges. Bad. Wäsch.*	55,50	55,—	Bergmann Elektr.	88,—	87,50	Cont. Nürnb. Wg.	—,—	18,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—	Bing Metallw.*	77,—	77,75	Daimler Motor.	5,30	5,40
Adlerwerke Kley	3,35	3,40	Br.- u. G. Braubach	—,—	—,—	Dt. Eisenh. Berlin	—,—	64,—
A. E. G. Stamm*	110,2	113,7	Brem.-Besigh. Oel	—,—	—,—	D. Gold- u. S.-Sch.*	130,0	128,5
Anglo-Cont. Guan.	—,—	—,—	Berger Stamm	—,—	100,0	Deutscher Verlag*	189,0	184,0
Aschaff. Buntpap.*	129,5	—,—	Brauhaus N.-W.	75,—	—,—	Dyckerh. & Widm.	4,31	4,30
Aschaff. Zellstoff*	102,0	101,4	Brown, Boveri*	115,0	115,0	Dingler Zweibr.*	47,—	45,—
Bahnbed. Darmst.	1,75	1,75	Bürstenf. Erlang.	84,—	83,—	Dürrkoppwerk St.	—,—	14,50
Baden. Weinheim	0,80	0,80	Cem. Heidelberg*	81,50	84,55	Düsseld. Rat. Dürr	—,—	83,—
Eisenwerk Kaisersl.	1,75	1,60	Fein Gebr. Jenastr.	45,—	45,—	Hirsch Kupf. u. Mes.	112,2	—,—
Elbert Harn. v. B.	25,75	26,45	Filzfabr. Fulda	95,—	98,—	Hoch- und Tiefbau	1,71	—,—
Elektr. Licht u. Kr.	6,50	6,30	Frankfurter Hof*	104,0	104,0	Höchster Farbwk.*	129,0	131,0
Ef. Bad. Wolle	—,—	—,—	Frankf. Pok. & Wh.	58,15	58,—	Holzmann, Phil.	67,—	68,10
Emag Frankfurt	0,230	0,230	Fahrzeug Stamm	1,30	1,30	Holzverkohl.-Ind.	7,30	7,40
Email. St. Ullr.*	58,—	59,75	Ganz Ludw. Mainz	—,—	0,135	Junghans Stam.*	11,80	83,25
Enzinger Worms	9,—	9,—	Geiling & Co.	1,55	1,55	Kammg. Kaiserl.*	95,50	97,—
Eisenb. & Schm.	—,—	38,—	Goldschmidt Th.	108,1	109,2	Karlsr. Maschin.	80,—	83,—
Esslinger Maschin.	7,30	7,—	Gritzner M. Durl.	39,—	38,50	Kemp. Stettin	—,—	—,—
Ettlinger Spinn.	83,—	—,—	Grün. Bilfinger	20,25	20,50	Klein Sch. & Becker	5,10	4,90
Fab. J. Bieliss.*	99,50	94,—	Hafab. Neu. Rühm.	—,—	79,—	Knorr, Heilbronn	3,50	3,50
Faber & Schleich*	67,—	67,—	Hammer Osnabr.	21,75	21,75	Konservenf. Braun	1,01	1,10
Fahrwerk Mühlh.	—,—	98,—	Hanfwerk. Füssen	85,25	86,—	Krauß & Co. Ak.*	71,—	70,50
Fahr Gebr. Pirm.*	95,—	95,—	Hebbernh. Kupfer	9,50	9,80	Krumm, Otto	—,—	—,—
Feli. Guill. Carls.	103,0	105,2	Herzogp. Münch.*	60,—	60,—	Lahmeyer & Co.*	95,—	95,—
Feinmech. Jetter	11,70	11,70	Hilpert Armaturf.	4,95	4,60	Lech Augsburg*	82,50	83,25
Lederwar. Rothe	—,—	—,—	Peter Union Fahrr.	2,15	2,15	Schnellpr. Frankf.	93,—	88,50
Led. Spich. Ph. M.	3,10	3,10	Pr. Rühm Kupfer	3,25	3,10	Schramm Lackf.*	93,—	93,—
Ludwigsh. Walzm.	50,—	50,—	Pf. Preß. St. Ingb.	—,—	—,—	Schriftg. St. Frft.*	—,—	103,0
Lux Maschinen	22,—	22,—	Philipps A.-G. Frf.	73,—	73,—	Schuckert, Nürnb.*	87,—	87,50
Lux'sche Industr.	5,60	5,60	Porzellan Wessel*	57,50	57,50	Sch. B. Wessel-St.*	67,—	66,50
Mainkraftwerke*	91,50	91,50	Rhein. Gebb. & Sch.	3,30	3,25	Schuhfabrik Herz	2,70	—,—
Met.-Ges. Münch.	6,50	6,50	Rh. elekt. W. Stamm	73,—	73,—	Schuhf. Wandsb.	—,—	0,165
Metall Dannheim.*	—,—	—,—	Rh. Maschb. Leub.	3,55	3,65	Seilindustr. Wolf*	93,—	92,75
Miag. Mühlb.	1,60	1,60	Rhenania Aachen	4,85	4,95	Sich. A.G. Mainz*	95,—	95,75
Moenus Stamm*	93,—	93,75	Riebeck Montan	103,2	103,0	Siem. & Halske, Berl.	71,—	71,—
Motoren Deutz	—,—	—,—	Rodberg Darmst.	3,80	3,80	Sinalco Detmold	3,35	3,40
Motorf. Oberursel	69,50	69,15	Rütgers-Werke	15,—	15,60	Südd. Drahtindustr.	25,—	25,—
Neckarsulm. Fahrz.	9,—	9,50	Schlink & C. Hbg.	—,—	—,—	S. Oel. St. Ingbert	—,—	—,—
Nüberch. Gb. Go.*	80,—	80,—	Schneid. & Hanau	7,50	—,—	Strohst. W. Deb.	152,0	—,—
Tricotw. Befigh.	75,—	—,—	Ver. Ultramarinf.*	93,50	93,—	Zschocken. Kin'n.	—,—	—,—
Thüring. Elektr. Gotha	73,—	79,—	Ver. Zellst. Berlin	72,—	71,50	Zuckerf. B. Waghäus.	3,25	3,25
Thonwfabr. Fulm.	—,—	—,—	Vogtl. Masch. St.	4,30	4,30	" Frankenthal	4,10	4,15
Ver. deutsch. Oele*	71,—	71,—	Voigt & Häff. St.	77,50	77,—	" Heilbronn	3,15	3,15
V. f. ch. Ind. Mainz	87,—	88,90	Waldhof Ged. K.*	60,—	60,—	" Offstein	3,50	3,50
Ver. Fabr. Cassel	73,—	71,10	Wayß & Freytag*	83,—	84,—	" Rheingau	3,25	3,25
V. Pinsel Nürnb.*	—,—	—,—	Zellst. Waldhof St.	12,60	12,75	" Stuttgart	3,15	3,125

Freiverkehrs-Kurse.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Benz	4,75	4,75	Krichauer	—,—	—,—	Rastatter Waggon	—,—	—,—
Elberfeld. Farben	0,575	0,590	Mansfelder	83,—	84,—	Ufa	—,—	79,—
Entrepreise	—,—	—,—	Mez Söhne	—,—	78,—	Rhen. Kohlenanl.	—,—	9,75

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Schantungbahn	3,70	3,50	D.-Austral. Dsch.*	83,50	84,—	Norddtsch. Lloyd	78,75	87,25
Allg. Dsch. Eisenb.	107,0	108,5	Hb.-Amk. Paketf.	74,50	76,25	Roland-Linie*	—,—	100,0
Südd. Eisenbahn	102,0	102,0	H.-Südam. Dsch.	97,25	100,0	Verein. Elbeschiff	2,70	2,75
Baltimore	—,—	—,—	Hansa D.schiff	100,2	101,5			

Bank-Aktien.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Bank f. el. Werte	4,80	4,75	Dtsch. Asiat. Bank	57,—	—,—	Oest. Cred.-Anst.	8,—	8,—
Barmer Bankver.	1,50	1,50	Deutsche Bank*	125,0	126,2	Reichsbank*	134,3	136,2
Berl. Hd. Ges.*	143,0	143,0	Dt. Ueberfee Bk.*	92,—	91,80	Rhein Creditbank	3,50	3,50
Com. u. Privatbk.	103,0	103,0	Disc.-Commandit*	116,2	[illegible]	Süddeutsch. Disc.	99,75	100,0
Darmst. u. Nat.-Bk.	126,3	126,5	Dresdner Bank*	106,5	106,5	Westbank	0,20	0,20
			Mitteld. Kreditb.	100,0	100,0			

Industrie-Aktien.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Accumulat. Fabr.	128,5	129,0	Badische Anilin*	137,1	138,0	Bremer Vulkan	73,—	75,50
Adler & Oppenh.	56,—	55,—	Balcke Maschin.	2,70	2,60	Buderus Eisenw.*	80,—	80,30
Adlerwerke	3,40	3,43	Bayr. Spiegelgls.	4,80	4,80	Chem. Griesheim*	128,3	130,0
A.-G. f. Anilinfab.*	178,5	179,3	J. P. Bemberg*	174,9	173,0	Chem. Heyden*	77,75	77,—
A.-G. f. Verkehrsw.	138,0	144,5	Bergmann Elektr.	87,—	88,90	Chem. Weiler	128,0	128,5
Alexanderwerk	5,20	5,50	Berlin-Anh. Msch.	4,—	4,—	Chem. Gelsenk.	90,—	89,—
Alfeld-Delligsen	2,30	2,80	Ber.-Gub. Hutfbr.*	159,7	160,0	Chem. Albert	142,2	141,0
Allg. Elektr.-Ges.*	110,8	110,8	Berlin-Karlsr. Ind.	107,0	107,0	Concord. Spinner.	99,50	99,—
Alt. Portl. Zement	142,0	142,0	Berliner Masch.	89,50	92,—	Daimler Motoren	5,25	5,60
Ammer Gl. & Co.	4,90	4,90	Berzelius Bergw.	6,40	6,25	Dessauer Gas	39,50	40,—
Ammend. Papier	135,0	134,0	Bing Nürnberg*	75,—	76,75	Dtsch. Atl. Telegr.	13,—	13,25
Anglo-Ct. Guano	136,2	139,0	Bismarckhütte	—,—	—,—	Deutsch-Luxemb.*	98,50	99,75
Assch. Kohlenm.	29,25	29,75	Bochumer Gußst.	74,75	75,60	D. Eisenh.-Signal.	6,50	6,90
[illegible] Gußstahl*	10,50	—,—	Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—	Deutsche Erdöl	52,35	50,12
[illegible] Leder	103,2	—,—	Braunk. u. Briketts	106,7	109,0	Deutsch. Gußstahl*	141,0	142,0
Augsb.-Nb. Masch.	27,—	27,35	Br.-Brikett. Oell.	27,75	27,—	Deutsche Kabelw.	80,—	80,—
Deutsche Kaliw.	27,50	28,75	Elsbach & Co.*	140,1	140,1	[illegible] & Co.	32,—	31,50
Deutsche Masch.*	7,35	73,—	Email. Ullrich*	59,—	—,—	Germ. Portl.-Z.*	131,7	201,0
Deutsche Steinzg.	14,25	11,0	Enzinger Filter	9,—	9,40	Gerresheim. Glas*	67,—	68,50
Deutsche Wolle	73,25	73,50	Eschw. Bergwerk*	139,0	139,0	Ges. f. elektr. Unter.*	125,0	125,0
Deutsch. Eisenh.	64,25	65,50	Faber Bleistift*	94,—	94,—	Gebr. Goedhardt	65,—	63,25
Donnersmarckh.	124,0	120,0	Fahl. List & Co.*	71,—	71,—	Goldschmidt Th.	106,7	107,7
Dürener Metall	104,0	108,0	Feldmühle Papier	83,50	82,25	Görz C. P.	7,10	7,—
Dürkoppwerke*	98,65	100,0	Felten & Guill.*	164,0	165,5	Gothaer Waggon	55,—	54,—
Düsseld. Eisenh.	73,—	74,—	Frank. Brückenb.	48,—	48,—	Greppiner Werke	132,0	133,0
Dynamit Nobel*	104,2	104,0	A. Fritzler	5,50	5,50	Gritzner Maschin.	38,—	37,—
Eckard Maschin.*	87,50	88,50	Fuchs Waggon	—,—	1,25	Gr. Kraftw. Rhm.	—,—	—,—
Eisenw. L. Meyer*	61,—	61,—	Gaggenau Eisenw.	6,—	5,90	Gebr. Großmann	5,60	5,40
Elberfelder Farb.	128,0	129,7	Ganz Ludwig	0,125	0,12	Grün & Bilfinger	20,25	20,25
Elbersfeld. Kupfer	—,—	—,—	Gebhard Textil	106,0	106,0	Gruschwitz Textil	80,75	89,25
Elektr. Lieferung	92,—	95,75	Gelsenk. Bergw.	76,45	77,40	Hackethal Draht	84,—	82,—
Elektr. Licht u. Kr.	6,40	6,52	Gelsenk. Gußstahl	27,50	—,—	Hallesche Masch.	12,50	12,50
Hammersen Spinn.	21,50	21,75	Hohenlohe-Werk.	21,—	21,—	Köln Rottweiler	116,0	115,7
Hannov. M. Egest.	58,—	57,50	Philipp Holzmann	85,50	88,25	Gebr. Körting	81,—	82,75
Hann. Waggonfab.	6,—	6,25	Horchwerke	13,—	13,25	Kostheimer Cell.*	53,—	59,50
Hansa Lloyd	80,50	80,50	Humboldt Masch.	19,50	—,—	Kölner Kunstfl.*	78,—	76,50
Hbg.-Wien Gumm.	2,25	1,50	Hütte & G. Kayser	34,75	34,75	Krauß Cie. Lok.	72,—	72,50
Harkort Bergwerk	—,—	34,50	Ilse Bergbau*	130,2	133,1	Kyffhäuser Hütte	1,20	1,20
Harpen. Bergbau*	132,7	134,5	Kr. Jaekel & Co.	5,60	5,75	Lahmeyer & Co.*	78,75	79,—
Hartmann Masch.	6,20	6,20	Gebr. Junghans*	81,—	85,50	Laurahütte*	72,50	72,50
Hoffmann C.	83,—	80,—	Kahla Porzellan*	90,50	91,50	Linde's Eismasch.*	140,0	141,5
Hedwigshütte	69,75	73,—	Kalin. Aschersl.	18,70	18,75	Lindenberg*	81,—	81,—
Hilpert Masch.	4,50	5,—	Karlsr. Maschin.*	3,25	65,25	Carl Lindström*	120,5	121,0
Hindr. & Aufferm.*	69,—	71,75	Kattowitz. Bergb.	28,50	27,75	Lingel Schuhfabr.	75,—	74,50
Hirsch Kupfer*	151,0	108,5	C. M. Kemp	0,45	0,45	Linke & Hofmann	9,—	10,—
Hirschberg Leder*	93,—	93,—	Klöcknerwerke	56,75	55,—	Ludw. Loewe & C.*	137,0	138,5
Höchster Farbw.*	128,0	130,2	C. H. Knorr	3,62	3,50	C. Lorenz	103,5	104,0
Hoesch Eis. u. St.	79,50	82,—	Kolmar & Jourdan	118,0	116,0	Luth. Portl.-Cem.	6,95	4,85
Jutag & Giesen	41,75	40,12	Mech. Web. Lind.*	138,—	135,—	Neckarf. Fahrz.	8,80	8,75
Lüdenscheid. Met.	3,80	3,80	Weberei Zittau	73,—	78,—	Niederl. Kohlen	81,75	71,—
Magirus A.-G.*	71,25	72,—	Fr. Maguin & Co.	8,—	7,87	Nordd. Wollkämm.	112,0	112,5
Mannesmannröh.*	81,30	83,—	Merkur Wolle*	144,—	135,0	Oberschl. Eb. B.	8,75	9,—
Mansfeld	81,25	83,75	Mix & Genest	84,—	85,25	" Eisenind.*	80,—	80,—
Markt- u. Kühlh.*	107,—	107,0	Motoren Deutz*	74,30	74,25	" Kokswerke*	101,5	101,5
Maximilianshütte*	—,—	118,0	Motor. Mannh.*	104,7	105,5	Orenstein & Kopp.	86,50	87,75
			Mülheim. Bergw.*	180,0	180,0			
Phönix Bergbau*	115,3	116,3	Rombach. Hütten	26,30	27,—	Schuckert & Co.*	85,—	[illegible]
Hermann Pöge	1,25	1,25	Rositzer Braunk.	19,25	19,75	Segall Strumpf	1,80	[illegible]
Rathgeber Wagg.*	67,50	—,—	Rositzer Zucker	36,—	36,—	Siemens Elektr.	70,50	[illegible]
Reichelt Papier	17,75	17,75	Rückforth Nachf.	0,600	0,600	Siemens & Halske	[illegible]	[illegible]
Rhein. Braunkohl.*	105,7	145,0	Rütgerswerke	15,60	14,40	Sinner A.-G.	[illegible]	[illegible]
Rhein. Chamotte*	143,5	—,—	Sachsenwerk	2,75	2,80	Stettiner Vulkan	[illegible]	[illegible]
Rhein. Elektrizität	74,—	74,50	Sächs. Gußstahl	12,30	12,50	Stoehr Kammgarn	40,40	[illegible]
Rhein. Masch. Leb.	3,75	3,75	Salzdetfurth	27,10	28,—	Stoewer Nähm.	[illegible]	[illegible]
Rhein. Met. Borz.	58,—	58,50	Sarotti*	138,5	137,6	Stolb. Zinkhütten	[illegible]	[illegible]
Rhein. Möbelstoff	110,0	106,3	Scheidemandel*	17,25	17,30	Südd. Immobil.*	—,—	[illegible]
Rheinstahl	49,75	49,75	Hugo Schneider*	73,—	75,—	Tecl. Schiffsm.	[illegible]	[illegible]
Rhenania Chem.	4,80	4,90	Schubert & Salz.*	148,0	140,5	Teichgräber*	58,—	[illegible]
Teleph. Berliner	77,50	78,50	[illegible] Sch.*	372,0	372,0	Westf. Eisen Lyder	[illegible]	[illegible]
Thale Eisenhütte	—,—	—,—	Ver. Harzer Kalk*	57,—	57,10	Wicking-Cement	100,0	[illegible]
Thörl Oelfabrik	5,10	5,—	V. Schl. Brn. & W.*	68,50	68,—	Wiesloch Tonwar.*	—,—	[illegible]
Thüring. Gasges.	4,80	4,10	V. Stahlw. v. d. Zyp.	149,7	149,5	Wilhelmsh. [illegible]	55,00	[illegible]
Unionwerke Mhm.	7,20	7,25	Ver. Ultramarinf.*	91,—	91,50	Witkener Stahl	—,—	[illegible]
Union-Gießerei	85,50	86,25	Vogel Telegr.-Dr.	3,60	3,50	Wittener Gußstahl	103,0	[illegible]
Varziner Papier	87,50	87,—	Vogtländ. Masch.	4,10	4,15	Wolf, Buckau	64,—	[illegible]
Ver. D. Frit. Gum.	51,—	50,50	Wanderer-Werke	14,50	15,00	Zellstoff Verein	70,50	[illegible]
Ver. Chem. Charl.	10,25	10,75	Weser Akt.-Ges.	—,—	—,—	Zellstoff Waldhof	17,75	[illegible]
V. Dtsch. Nickelw.	116,5	116,0	Westeregeln Alkali	21,25	21,45			

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Adler Kali	80,—	78,—	Heldburg	49,—	47,50	Pomona	—,—	—,—
Api. Allg. Petr.-Ind.	1,25	1,25	Hochfrequenz*	88,—	85,—	Ronnenberg	—,—	—,—
Becker-Kohle	5,50	5,75	Int. Petr. Un. [illegible]	—,—	—,—	Russenbank	3,60	[illegible]
Becker-Stahl	1,25	1,20	Krügershall*	117,0	118,0	Sichel & Co.	2,80	[illegible]
Benz-Motor	4,75	4,75	Meyer Textil	0,11	0,11	Sloman Salpeter	3,50	[illegible]
Deutsche Petr.	14,75	14,50	Muldenh. Papier	—,—	—,—	Südsee Phosphat	45,—	[illegible]
Diamond	20,75	20,75	Petersb. Int. Hand.	3,95	2,60	Ufa*	79,50	[illegible]

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Dollarschätze	92,15	92,15	3½% D. Reichsanl.	0,670	0,675	5% B. Kohlenanl.	[illegible]	[illegible]
Goldanleihe	94,75	94,75	3% "	0,750	—,—	5% Preuß. Kaliwert.	[illegible]	[illegible]
Reichsschatz. IV-V	0,535	—,—	4% Pr. Konsols	0,705	0,710	" Roggenwert.	[illegible]	[illegible]
" VI-IX	0,515	0,530	3½% "	0,715	0,700	5% Roggenrentb.	[illegible]	[illegible]
" 1923er	0,525	0,525	3% "	0,725	0,710	5% Sächs. Braunk.	[illegible]	[illegible]
5% D. Reichsanl.	0,610	0,595	4% Badische Anl.	—,—	—,—	" Landsch. Rogg.	[illegible]	[illegible]
4% "	0,675	0,675	3½% Bayer. Anl.	0,640	0,655			

b) Ausländische Rentenwerte.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
4½% Mexikaner	30,—	—,—	4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—	4% " Goldpfdbr.	5,80	[illegible]
4½% Oest. Schatz.	7,25	—,—	4% " Zollob. 1911	9,80	10,—	2,60% Südb. E. a. B.	[illegible]	[illegible]
4% " Goldrente	—,—	10,30	" 400-fr.-Lose	23,50	24,75	2,60% " neue Pr.	[illegible]	[illegible]
4% " conv. Rte.	0,80	—,—	4½% H. St.-A. 1913	—,—	8,50	3% " Obligat.	[illegible]	[illegible]
4½% " Silberrte.	—,—	—,—	4½% " 1914	8,80	—,—	4½% Anat. Ser. I	[illegible]	[illegible]
4% " Papierrte.	—,—	—,—	4% " Goldrte.	9,12	9,—	4% " II	[illegible]	[illegible]
4% Türk. Ad.-Anl.	8,50	8,50	4% " Kronr.	—,—	0,975	4½% " III	[illegible]	[illegible]
4½% " Bagd.-Ed. I	11,25	11,30	3% Oe.-U. Stb. alte	10,25	—,—	5% Tehuantepec	—,—	—,—
4% " II	9,—	9,45	3% Oe.-U. (X. Em. 74)	—,—	—,—			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Dollarschätze	—,—	—,—	4% D. Schutzg. 08	3,95	3,90	4% Bayr. Eis.-Anl.	[illegible]	[illegible]
Goldanleihe	—,—	—,—	4% do. do. 1914	3,95	3,90	3½% do.	[illegible]	[illegible]
4½% Mhm. v. 1914	—,—	—,—	Sparprämienanl. 1919	0,348	0,348	3% do.	1,4	[illegible]
" 1902	—,—	—,—	5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—	4% Bay. Pf. Ct. V	[illegible]	[illegible]
3½% " 1904/5	—,—	—,—	4% do. do.	—,—	—,—	3½%	[illegible]	[illegible]
5% Dt. Reichsanl.	0,600	0,595	4% Preuß. Kons.	0,710	0,700	4% Heß. v. 99 u. 06	[illegible]	[illegible]
4% do. unk. b. 1925	—,—		3½% "	—,—	—,—	3½% abgest.	[illegible]	[illegible]
3½% D. Reichsanl.	0,693	0,675	3½% "	0,690	0,690	3%	[illegible]	[illegible]
3% do.	—,—	—,—	3% "	0,730	0,725	4% Sächs. St.-A. 19	[illegible]	[illegible]
5% L.-R.-Schatzan.	—,—	—,—	4% Bad. Anl. v. 1919	—,—	—,—	3% do. Rente	[illegible]	[illegible]
4½% IV. u. V. do.	—,—	—,—	3½% Bad. Anl. abg.	0,820	0,750	4% Württ. v. 1915	[illegible]	[illegible]
4½% VI.–IX. do.	0,540	0,540	3% do. von 1896	1,4	—,—			

b) Ausländische (in Billionen %).

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
4½% Gr. Mon. 1887	—,—	—,—	5% Rumän. 1903	—,—	—,—	4% do. St.-R. 1913	[illegible]	[illegible]
4½% Oest. St. A. 1913	1,80	1,80	4½% do. Goldh. am.	3,95	3,80	3½% do.	[illegible]	[illegible]
4½% do. Schatz	7,25	7,40	4% do. am. Rt.-B.	—,—	—,—	5% Mex. am. Inn.	[illegible]	[illegible]
4½% do. Silberr.	—,—	1,20	4% Türk. Bagd. S. I	—,—	—,—	4% " Gold	[illegible]	[illegible]
4½% do. Goldrente	—,—	10,30	4% " S. II	9,30	9,500	4½% Irrig. Anl.	[illegible]	[illegible]
4% do. einh. Rente	—,—	—,—	4% Ungar. Goldr.	9,10	9,—	3% Tehuantepec	[illegible]	[illegible]

MARCHIVUM

Die Schmiere

Eine heitere Komödiantengeschichte

Von Ernst Hoferichter

20)

(Nachdruck verboten.)

Einige hundert Kilometer von diesem Bezirk dramatischer Angst und Freude entfernt fiel eines Morgens in den Briefkasten des Hofschauspielers Schwan — Lillys Karte. Er solle bestimmt am nächsten Sonntag nach Laubstadt zur Premiere kommen — — ! Es war das erste Lebenszeichen, das die Tochter ihrem Vater schickte. Und so was wirkt. Wirkt wie ein fettgedrucktes Zeitungsinserat mit „Kehre zurück — alles vergeben!"

Herr Schwan hörte vor Freude sein Herz im Halse klopfen. So hatte sie sich doch durchgesetzt. Frech genug war sie ja immer schon. Ja, das mußte er miterleben — den ersten Triumph seiner Lilly . . ! Und augenblicklich schlüpfte er in seine Stiefeletten und marschierte zu seinem Amtsvorstand, bei dem er sich über den Sonntag Urlaub erbat. Auf dem Rückweg bestellte er in einer Blumenhandlung einen Lorbeerkranz, so groß wie ein Wagenrad — mit einer knallroten Schleife „Der großen Tochter und Künstlerin Lilly zu ihrem ersten Auftreten!"

Als er den Kranz vor seiner Abreise nach Laubstadt abholte, fehlte am Schleifenaufdruck im Wort „großen" — ein Buchstabe. Und er fuhr ohne diesen Buchstaben mit dem Kranze ab.

IX.

Vier Tapezierergehilfen liefen am Samstag stadtauf und ab mit frischen Plakaten, Bürsten und Kleisterkübeln, um die Theaterzettel anzukleben. Bei Fronleichnamsprozessionen trugen sie die Stangen des „Himmels" und dufteten nach Weihrauch, jetzt aber rochen sie nach Kleisterpapp und Stärke . . .

Und der Sonntagabend kam — wie ein Fest kommt. In den Wohnungen der Bürger standen die Kleiderkästen weit wie Scheunentore offen. Brennscheren lagen über dem Zylinder der Petroleumlampen, und Haareinlagen und Zöpfe hingen an den Fenstergriffen. Hausmütterchen suchten unter Nachtkästchen nach Kragenknöpfen, Hausfrauen schnitten und strichen Theaterwurstbrote, und die Mütter kontrollierten ihre Rockenden nach hervorstehenden Unterröcken.

In der Theatergarderobe flogen die Türen in fröhlicher Hast auf und zu. August Neigbier, der „traurige Ritter", amtierte heute auch in seiner früheren Tätigkeit: er klebte seinen Kolleegen Bärte an, zeichnete seinen Kolleginnen Striche über und unter die Augenbrauen und schminkte Milde und Strenge, Haß und Liebe in die Gesichter. Lilly öffnete das Fenster. Die ersten Theaterbesucher näherten sich die Gasse herauf dem Saaleingang zu, zu dessen Seiten zwei Föhren in alten Konservenbüchsen standen.

Frau Direktor Wachtel saß in der Kasse und sonderte die Stehplätze von den Sitzplätzen. Wie beim jüngsten Gericht die Schafe von den Böcken geschieden werden. Der Theatermeister numerierte mit Kreide Stühle und Tische und stellte sie gleich Rekruten in eine Linie. In der Schenke wurden Speisekarten vervielfältigt, Messer geputzt, Bierzeichen abgezählt.

Genau eine Stunde vor Beginn der Vorstellung erschien der Dichter des Abends hinter der Szene. Als die Komödianten ihn sahen, tanzten sie um ihn Ringelreihen, pusteten abergläubisch auf seine Papierbrust, damit alles gut gehe. Und als der Held über die Schwelle seiner Garderobetür stolperte, ging er nachmals über sie hinweg, damit es kein Unglück gebe. Dann wünschten sich alle untereinander Hals- und Beinbruch.

So waren alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Es konnte nicht schief gehen. Sechs Feuerwehrmänner verteilten sich in die Kulissen und stellten je einen Kübel Wasser zu ihren Füßen. Das Wurstfräulein des Helden ließ noch vier Schlachtmesser abgeben, um die sie ihr Geliebter im Namen der Direktion gebeten hatte. Denn es hatte noch an ritterlichen Waffen gefehlt. Dabei ließ sie ihm sagen, daß sie vorne in der ersten Reihe sitze — gleich neben dem Klavier, er möchte ja zu ihr hinunter spielen, damit die Leute sehen, daß sie ein Verhältnis haben . . .

Und das Publikum strömte. Der Saal brodelte wie eine Waschküche. Die Stühle wurden aus ihren militärischen Reihen gerückt, die Tische bekamen Bier aufgeladen. Der Kapellmeister hatte seinen Platz vor dem Tastenklavier eingenommen. Er suchte sich im voraus die Tasten aus, die nicht anschlugen. Denn bei dem letzten Schützenfest war derart in die Saiten gegriffen worden, daß einige davon sprangen.

Direktor Wachtel stand unablässig vor dem Loch im Vorhang, rechnete mit dem einen Auge die Einwohnen aus den besetzten Plätzen aus — und addierte immer neu hinzu . . . Da betraten die Honoratioren den Saal. Voran der Bürgermeister mit den Stadtvätern. Sofort sprang der Direktor durch den Vorhang über sein Podium in den Zuschauerraum, gab vorbeieilend dem Kapellmeister einen Rippenstoß — damit er mit Musik einsehe —, und eilte den hohen Gästen entgegen. Aus dem Klavier erklang die Mondnacht auf der Alster . . . Er drückte ihnen die Hände, wies ihnen die Plätze an und verteilte Programme.

Da die Frau Rechtsrat auf dem Zettel las: „Dies Raubritterstück spielt im 12. Jahrhundert", flüsterte sie zu ihrem Manne: „Du, Hugo, bevor im Stück geschossen wird, gibst du mir mit dem Fuß ein Zeichen. Ich kann das Schießen nicht vertragen . . . !" Dann setzte sie sich, wie man sich in eine Schaukelbadewanne niedersitzt. Sie liebte es, vom sichern Port aus — von den Wogen dramatischer Leidenschaften umspült zu werden. Sie konnte dabei die Gefahren auf der Bühne miterleben — und sich doch nach Belieben bei den Szenen eines Mordes in sich zurückziehen. Und weil sie in einer Handlung ganz aufgehen konnte, ohne dabei selbst zu vergehen — darum liebte sie so sehr das Theater.

Alle hielten jetzt ihre Theaterzettel vor sich hin, und die keine hatten, sahen den andern danach über die Schultern. Vom anfänglichen Summen wuchs die Unterhaltung zu immer aufgetürmtern Tönen an. Eines überschrie das andre. Und wer richtig zu deuten verstand, konnte jetzt schon unter den Zuschauern zwei Parteien unterscheiden.

Da gab es solche, die im Hause des Assessors wohnten, die im Amt ihm untergeben waren oder als Geschäftsleute in seiner Abhängigkeit standen. Die mußten im Voraus schon gut über das Stück reden und sich für die Person des Dichters bis in seine Eingeweide hinein interessieren. An solchen Tischen wurde des Poeten Geburtstag wie eine Ansichtskarte hin und hergeworfen, man erkundigte sich nach seinen Schulzeugnissen und erkannte und ahnte daran schon die wachsenden Klauen des Löwen, der jetzt sich vollgereift und ausgewachsen in aller Genialität offenbaren würde. Zu diesen freundlich gesinnten Publikum zählten auch die, welche mit Freikarten im Theater saßen, und jene, die mit einem Komödianten Liebesbande angeknüpft hatten. Die alle schworen jetzt schon mit ganzer Seele auf den Dichter und seine Schauspieler.

Aber all diesen Wohlgesinnten entsprachen ebenso viele, die in feindseliger Haltung auf die Dinge warteten. Dazu zählten: die mit dem Dichter persönlich verfeindeten, denen er als Assessor vom grünen Tisch aus Prügel zwischen die Füße geworfen hatte, die selbst Gedichte und Dramen schrieben und grün vor Neid, von Anfang an gegen jeden auftauchenden Wettbewerb ankämpften. Und siehe: es waren ihrer nicht wenige . . . !

Hinter der Gardine wurde dies feindliche nicht gesehen. Blickte man durch das Loch im Vorhang, dem an bemalter Außenseite der Nabel einer Muse entsprach, so nahm man nur eine graue Masse wahr, die lachte, gestikulierte und in freudigster Stimmung zu sein schien. Lilly blickte in den Saal hinaus um ihren Vater zu suchen; er war noch nicht zu sehen. Wer zur Galerie aufsah, dem mußte auffallen, daß sie noch gähnend leer war, während sich unten die Zuschauer von Enge gegenseitig die Mahlzeiten aus dem Magen stießen.

Der Theatermeister hatte inzwischen hinter den Wolkensoffitten die elektrischen Beleuchtungsdrähte gezogen. Der Stecknonikt mit dem Himmel war hergestellt. Im letzten Augenblick wurde am Kanapee der abgeschlagene Fuß bemerkt und geistesgegenwärtig durch zwei Bände des Konversations-Lexikons, die man unterlegte, ergänzt. Die große Trommel, die sonst der Druckereibesitzer Oberdorfer schlug, blieb aus, weil die Theaterzettel bei seiner Konkurrenz gedruckt wurden, der gegenüber die Direktion auch Verpflichtungen hatte, weil sie das Laubstädter Tageblatt herausgab, wo Drucker, Verleger und Kritiker ein und dieselbe Person war. Da aber beim Einzug des Ritters ein freudiges Klingen hörbar sein mußte, so wies der Direktor den Theatermeister an, in Ermangelung einer Trommel mit den Fingern an die Fensterscheibe der Garderobetür zu trommeln. Und so wurde für alles, was fehlte, was störend den Verlauf des feierlichen Abends hätte beeinträchtigen können, ein ebenbürtiger Ersatz gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten!

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass gestern Abend meine liebe Frau, meine gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lina Waibel

geb. Münz

im Alter von 53 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim (Gontardstrasse 20), 28 April 1925.

Im Namen der Hinterbliebenen der tieftrauernde Gatte

Karl Waibel.

Die Einäscherung findet Donnerstag, den 30 April, nachmittags 2 Uhr statt. 4952

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme, die wir während der Krankheit und beim Ableben unserer herzensguten, lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwägerin, erfahren haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten und wärmsten Dank.

MANNHEIM, den 27. April 1925. *1550

Familie Sutter, Neumühl
Familie Schweighard, Mannheim
Familie Götze-Sutter, Nürnberg.

Am 26. April ist uns unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Louis Oettinger Wwe.

Jeanette geb. Salmony

durch den Tod entrissen worden.

Die Beisetzung hat in der Stille stattgefunden. Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Mannheim, den 23. April 1925 *1550
Rheinstr 3

Luise Oettinger
Hans Oettinger, Referendar

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.

Der Onkel Doktor und das Kind Von Opel-Zwieback begeistert sind

Ein Urteil für viele:
Dr. med. R. in Dresden: „Vor 30 Jahren habe ich meine 4 Kinder nach dem 6. Monat mit trefflichem Erfolge mit Ihrem Zwieback in Verbindung mit Milch großgezogen und habe diese unschätzbarenal in meiner langen ärztlichen Tätigkeit empfohlen. Heute wünsche ich sie für eins meiner Enkelchen."

OPEL-ZWIEBACK

ist nicht nur die gern genommene wohlschmeckende Beikost in der Entwöhnung (vom 5. Monat an), sondern unterstützt dank seinen Gehalte an wirksamen Nährsalzen (Kalk und Phosphor) wesentlich die Zahnentwicklung und den Knochenbau. In Apotheken u. Drogerien. Anleitung zur Ernährung kostenlos durch OPEL-ZWIEBACK, LEIPZIG-SÜD

General-Vertreter für Mannheim: Gustav Arras, R 3, 2b.

Offene Stellen

Jüngerer gewandter **Kohlenfachmann** zum Besuch der Mannheimer Kundschaft **gesucht**. Angebote unter D. O. 76 an die Geschäftsstelle dieses Blattes *1630

Elektrizitätsgesellschaft sucht **Zeichner** zur Anfertigung von Konstruktionszeichnungen für Eisen-Hochbauten. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter Z. X. 169 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4894

Altbekannte, hiesige *1569 **Buchhandlung** sucht zum baldigen Eintritt **Lehrfräulein** mit guter Schulbildung, schöner Handschrift und leichter Auffassungsgabe. Gefl. Angebote mit Abschriften des Schulabgangszeugnisses erbeten unter A. P. 2 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Maschinen- u. Armaturenfabrik in Neckarau sucht jüngere intelligente **Stenotypistin** die sich auch zur Bedienung eines Telephons eignet. 4896 Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter A. E. 5 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Perfekte 1587 **Kontokorrent-Buchhalterin** durchaus zuverlässig, sicher im Rechnen, saubere Handschrift an flottes Arbeiten gewöhnt, von hiesiger Fabrik zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Lichtbild und Gehaltsangabe erbeten unter D. C. 65 an die Geschäftsstelle.

Wenn jemals etwas Wichtiges, so sind es die Unbekannten X. Y. Z.

Solide Herren in sicherer Stellung erh. v. einem solid. reellen gr. Geschäft am Platze *1587 **Anzüge** Mäntel, Hosen 2c. fertig u. nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung gegen bequeme **Ratenzahlung** zu billigen Preisen ohne Aufschlag Diskret! Reell! Coulant! Adressen unverbindlich unter F. L. 23 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten

Flotte Stenotypistin mit guter Handschrift per sofort gesucht. Schriftliche Bewerbung mit Zeugnisabschriften an *1628 „Jamaica" Ludwigshafen Zollhof, Werfthalle 3.

Provisionsreisende für gangbar, elektrisch. Artikel gesucht. *1566 U 5, 2, Büro 2. Stock.

Vertreter gesucht für Reklame-Neuheit, die sich in and. Städten sehr gut eingeführt hat, für abgebaute Herren mit guten Beziehungen zur Geschäftswelt hoher Verdienst. *1605 Fa. Pinkus u. Co., Darmstadt, Heinrichstr.

Junger Mann aus anständig. Familie als **Kochlehrling** gesucht. *1598 Max Meißinger Hotel-Restaurant Bauer Bahnhofsplatz.

Fräulein od. ja. unabhäng. Frau für leichte Beschäftigung sofort gesucht. Vorstell. 10—11 Uhr Schloßhotel M 5, 8/9. B1981

Stenotypistin Jüng. Frl., welches flott schreiben kann für Engros-Geschäft per sofort gesucht. Angebote nebst Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erbeten unter E. K. 97 an die Geschäftsstelle *1631

Ein schulentlassenes **reinliches Mädchen** z. Mithilfe i. kl. Haush. gesucht für morgens. Angeb. unt. K. M. 90 a. d. Geschäftsst. *1635

Suche per sofort ein tüchtiges B1988 **Mädchen** am liebsten vom Lande. Zeugnisse sind vorzulegen. Frau Müller, Emil Heckelstraße 4a.

Durchaus zuverl., saub. **Monatsfrau** gesucht. Vorzustell. bei Kirchgäßer, S 6, 23. *1581

Stellen-Gesuche

Jüngerer tüchtiger *1626 **Monteur** mit Einjährigen-Zeugnis, 24 Jahre alt, gelernter Schlosser und Dreher, im allgem. Maschinen- und Werkzeugbau wie im Betrieb elektr. Starkstromanlagen, Maschinen und Apparaten für Hoch- und Niederspannung bestens bewandert, sucht seine Stellung zu verbessern. Sehr gute Zeugnisse—Referenzen. Angebote unter H. G. 94 an die Geschäftsst.

Jüng. Ingenieur od. Kaufmann ist Gelegenheit geboten, sich mit 3000 Mk. an rentablem Unternehmen tätig zu **beteiligen.** Angebote unt. C. N. 50 a. d. Geschäftsst. *1569

Ernstlich strebsamer **junger Mann** der keine Arbeit scheut, in Betriebsbuchführung, Statistik und Kontrolle bewandert, sucht Tätigkeit irgendwelcher Art. Gutes Verkaufs-Talent. Gute Zeugnisse vorhand. Gefl. Angebote unter C. X. 60 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1583

Kräftiger Junge möchte das *1596 **Bäcker- und Konditorhandwerk** erlernen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dss. Bl.

Fräulein m. stärkster Wissenskraft, in bestem Hause, mit allem vertr., wünscht das *1606 **Kochen** einer fein. od. einfachen f. be. ev. e. als Aush. für vormitt. zu übern. Adresse i. d. Geschäftsst.

Servierfräulein sucht Stelle in besserem Restaurant oder Café. Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. D. M. 74 a. d. Geschäftsst. *1600

Fräulein sucht Halbtags-Beschäftigung in **Stenographie** und *1582 **Maschinenschreiben** Gefl. Angebote unter C. W. 59 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Flottes **Servierfräulein** m. gut. Umgangsform., angenehm. Aeuß., sucht Stellung in flott. Restaurant oder Café. Angebote erbet. unter D. S. 80 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B1995

Witwe mit 17jähriger Tochter sucht die Führung eines frauenlosen Haushaltes zu übernehmen. Es komm. nur große, gut geführte Haushalte in Frage. Eine Vergütung wird nicht beansprucht. Angebote unt. A. H. 108 an die Geschäftsstelle. 1193

Gebildete Frau alleinstehend, tüchtig in Küche u. Haus, gesetzten Alters, sucht Stellung in frauenlos. Haushalt, wo Hilfe für grobe Arbeiten vorhand. Zeugn. u. Refer. zu Diensten. Angeb. unt. D. Z. 87 a. d. Geschäftsst. *1617

Aelteres Fräulein mit guten Zeugniss. u. Empfehlg., sucht Stelle zu einzeln. Herrn od. in frauenlos. Haushalt. Angeb. unter E. P. 2 a. d. Geschäftsst. *1641

Verkäufe

Schwarzer Anzug mit Gehrock, sehr wenig getragen, preiswert abzugeben. Anzusehen abds. 6—7 Uhr Lorzingstr. 52, 3. Stock links. *1548

Konzert-Guitarre klangvoll, preiswert zu verkaufen. *1610 U 6, 12a, part. l. Hof.

Gut erhaltener **Kinderwagen** bill. zu verkauf. *1577 Lorzingstr. 3, part. lks.

3 Pfeffer u. Salz **Schnauzer** echt, 7 Wochen alt, bill. abzugeb. S 2, 19, Laden *1644

2 Ladentheken 3 Taschwagen, 1 Eiskasten u. verschiedenes anderes zu verkaufen. B1933 Gartenfeldstraße 11, parterre.

Sammlung Hirsch- u. Rehgewehe ca. 70 Stück zu verkauf. Adresse zu erfragen in der Geschäftsst. B1997

Mehrere **Einzelzimmer** mit u. ohne Verpflegung ab 1. Mai *1609 gesucht. Angebote erbet. an die Akademie für Drogen- u. Stoffkunde, C 8, 3.

Kauf-Gesuche

Gut erhaltenes **Kinderfahrrad** für Mädchen v. 8 Jahr. zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unt. D. V. 85 a. d. Geschäftsst. *1612

Kinder-Klappwagen guterhalt., mit Dach zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an *1598 K. Waldner, C 1, 1.

Zeiss-Tessar erstkl. Schlitzverschluß-Kamera, billig zu verkaufen. *1567 U 5, 2, Büro 2. Stock.

Grammophonplatten wenig gebraucht, billig zu verkaufen. *1568 U 5, 2, Büro 2. Stock.

MARCHIVUM

Gastspiel der Hartung-Bühne im Mannheimer Künstler-Theater Apollo

Fernspr. 1624 **Apollo** Fernspr. 1624

Samstag, 2. Mai **Eröffnungs-Vorstellung**

Première

„Der haarige Affe"

Ein Schauspiel alten und neuen Lebens in 8 Bildern von Eugene G. O'Neill

Inszenierung: Gustav Hartung.

Entwurf der Bühnenbilder: C. T. Pilartz.

Mitwirkende:

Heinrich George, Joseph Gielen, Pamela Wedekind
Heinz Hilpert, Hans Heinrich v. Twardowsky.

Vorverkauf ab Mittwoch an der Theaterkasse (täglich von 10—6 Uhr ununterbrochen geöffnet) sowie in sämtlichen Vorverkaufsstellen. *1666

Butter

Garantiert feinste frische Molkerei - Tafelbutter liefert aus laufender Produktion in Postkolli von 9 Pfund an; auf Wunsch geteilt. Verpackung und Porto frei, zum jeweils billigsten Tagespr. (z. Z. 1.87 ℳ pr. Pfd. p. Nachnahme. Feinste Stangen-Limburger 55 Pfg. pr. Pfd. ab Station. B1908

L. Bitterolf, Augsburg 3.

Intell., fleißig. Ehepaar sucht *1572

Hausmeister- oder Verwalterposten

ebenfl. auch auswärts. Angebote erbeten unter C. P. 52 an die Geschäftsstelle dſs. Bl.

Elegante Damenhüte

in reicher Auswahl

Etagengeschäft — Keine Ladenpreise

Umarbeiten anerkannt geschmackvoll
Fassonieren wie neu (Umpressen unnötig)

Akademiestr. 15 (E 8) Nähe Rheinstr.

Der weiteste Weg lohnt sich. *1654

Hausverwaltungen

Instandsetzungsarbeiten, sowie Anfertigung von Zeichnungen, Kostenanschlägen, Abrechnungen für Neu- u. Umbauten u. Taxationen, übernimmt zu kulant. Bedingungen erfahrener Baufachmann. B1992

Gefl. Angebote unter D. G. 69 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Auf Teilzahlung!

auch ohne Anzahlung erhalten Beamte und Angestellte B1990

Manufaktur-, Weiß-, Wollwaren und Herrenkonfektion

bei bequemer Ratenzahlung.

Gefl. Angebote unter D. J. 71 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkäufe

Büromöbel

Gut erhaltene

Stehpulte, Drehstühle, Tische u. einf. Stühle

billig zu verkaufen. 4930

N 3, 4.

Sonder-Verkauf eleganter Blusen

Wir kauften einen großen Posten ausgewählt vornehmer Waschblusen. Diese bieten wir ab

Mittwoch, den 29. April, vormittags

unserer geschätzten Kundschaft zu

enorm billigen Preisen

an.

Aus feinstem Voll-Volle und Opal in wertvoller u. eleganter Ausführung

Serie I	Serie II	Serie III
9.75	14.50	19.75

Der Verkauf findet in unserem Parterre-Lokal statt
Beachten Sie unsere zwei Spezial-Fenster

Gebrüder Wirth

Fernruf 7100 und 8105 **MANNHEIM, O 6, 7** Fernruf 7100 und 8105

Das führende Haus der Moden.

Institut für höh. Klavierspiel u. Seminar

Instrumental- u. Gesangschule in Mannheim, M 4, 1

Donnerstag, den 30. April 1925, abends 8 Uhr im Vortragssaal des Instituts

2. Hauskonzert (Lieder-Abend)

Solistin: Waburg Emma Schick, Sopran

Am Klavier: Direktor Friedrich Häckel.

Eintrittsprogramme zu Mk. 1 — im Sekretariat des Instituts M 4, 1 von 3—6 Uhr und am Konzerttage an der Abendkasse.

Alte große

Briefmarken-Sammlung

aus Privatbesitz für großzügigen Liebhaber gegen Barzahlung

zu kaufen gesucht!

(Diskretion) Gefl. Angebote unter 11660 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim

Miet-Gesuche

In Nähe Wasserturm wird von besserem Herrn

möbliertes Zimmer od. teilweise möbliert

per 15. Mai oder 1. Juni gesucht.

Angebote unter C. V. 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Laden

für Metzgerei

gesucht. Angebote unter U. Q. 53 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkäufe

Salongrammophon

m. Holztrichter, neu, 65 ℳ, ebenso Platten abzugeb. *1632 F 4, 15, part.

Rollschränke

ℳ 120.— *1566

Aktenschränke ℳ 45.—

Schreibtische ℳ 50.—

Blümlein, Hafenstr. 52.

Miet-Gesuche.

Für Vermieter kostenlos

Sof. u. 1. Mai freiw.

Zimmer

gesucht. Wohnungsbüro R 1. 12, Teleph. 9452. B2005

Einfach möbliertes

Zimmer

Lindenhof oder Nähe Bahnhof, von jg. Kaufmann gesucht. Angebote mit Preis unter C. Z. 62 a. d. Geschäftsstelle dſs. Bl. B1989

Ein led. Pol.-Wachtmeister sucht in ruhig. Hause ein *1629

möbl. Zimmer

zu mieten. Angebote unter E. J. 96 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Besserer Handwerker sucht *1602

einf. möbl. Zimmer

Angebote unt. D. P. 77 an die Geschäftsstelle.

Für solides Servierfräulein wird *1609

einf. möbl. Zimmer

gesucht in Seckenheimerstraße oder Umgebung. Gefl. Angebote unter D. U. 82 an die Geschäftsstelle dſs. Bl.

Möbl. Zimmer

mögl. Nähe Schloß, in nur gutem Hause von ruhigem Herrn *1645 zu mieten gesucht. Angebote unter E. R. 4 an die Geschäftsstelle.

1—2 elegant möbl.

Zimmer

mit Bad und Telephon von jung. kinderl. Ehepaar zum 1. Mai gesucht. Gegend Wasserturm od. Oststadt. Angebote unt. E. A. 88 an die Geschäftsst. *1618

Möbl. Zimmer

geräumig, von solid. jg. Kaufmann per 1. Mai gesucht. Angebote unter E. O. 1 a. d. Geschäftsstelle dſs. Bl. *1620

Junger Mann sucht einfach möbliertes

Zimmer

oder Mansarde. Angeb. m. Preis unt. A. N. 113 a. d. Geschäftsst. 1201

Jung. berufstät. Ehepaar sucht *1620

möbliert. Zimmer

zu mieten. Angebote mit Preisangabe unter E. C. 90 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 gebild. anst. Damen suchen für sofort

gut möbl. Einzel- od. Doppelzimmer

mögl. elkt. Licht. Angeb. m. Preis unt. D. E. 67 a. d. Geschäftsst. *1591

2 berufstätige Damen suchen *1586

gut möbl. Zimmer

mit 2 Betten. Angebote unter D. B. 64 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fräulein sucht

gut möbl. Zimmer

zum Preise von ℳ 35.— bis ℳ 45.— p. 1. 5. 25. Angebote unt. D. D. 66 a. d. Geschäftsst. *1589

Freundl. möbl.

Zimmer

von ledigem Kaufmann per 1. 5. 25 gesucht. Gefl. Angeb. m. Preis unter D. F. 68 an die Geschäftsstelle. *1592

Polizei-Wachtmeister sucht

leeres Zimmer

wenn möglich mit Kochgelegenheit. Angeb. unt. E. N. 100 an die Geschäftsstelle. *1636

Suche

für sofort

ein Wohn- und Schlafzimmer

mit zwei Betten, wenn möglich in der Oststadt. Angebote unter A. J. 109 an die Geschäftsstelle. 1195

Wohnungstausch

Geboten: Schöne, sonn. 3 Zimmer-Wohnung mit Küche etc., Oststadt, 1 Treppe.

Gesucht: Laden mit Wohnung gleich welcher Lage. *1513

Angebote unt. A. Z. 12 an die Geschäftsstelle.

Tausche

3 Zimmerwohnung

Bad, gr. Mans., freie, sonn. Lage Heidelbergs, geg. ähnliche in Mannheim. Angebote unter E. D. 91 a. d. Geschäftsstelle dſs. Bl. *1622

Kinderloses Ehepaar sucht *1607

1-2 leere Zimmer

Angebote unt. D. T. 81 an die Geschäftsstelle.

1-2 leere Zimmer

in gutem Hause in der Nähe d. Hauptbahnhofs zu mieten gesucht. Angebote an *1594

Max Meisinger, Hotel-Restaurant Bauer Bahnhofsplatz.

Tausch!

Schöne Wohn., 3 Zimm. und Küche, Neckarstadt, geg. 2 Zimmer u. Küche od. 1 Zimmer u. Küche zu tauschen gesucht. Angebote unt. D. K. 72 an die Geschäftsst. *1598

Ein grosses leeres Parter.-Zimmer

für Lager u. Büro geg. zeitgemäße Vergütung sofort gesucht. Angebote erbeten unter C. O. 51 an die Geschäftsstelle. *1571

Kinderl. Ehepaar sucht

2 Zimmerwohnung

m. Küche in gut. Hause. Umzugskost. werd. vergütet, evtl. Baukostenzuschuß. Dringlichkeitskarte vorhand. Angebote unter E. F. 93 an die Geschäftsstelle. B1996

Wohnungstausch.

Tausche 2 Zimmer und Küche geg. gleichwertige Wohnung, Nähe Meßplatz od. Innenstadt bevorzugt. Adresse in der Geschäftsstelle. *1574

Berufstätig. Fräulein gesetzt. Alters sucht

leeres Zimmer

geg. zeitgemäße Miete. Angebote unt. C. T. 56 a. d. Geschäftsst. *1579

Wohnungstausch.

Geboten: Eine 7 Zimm.-Wohnung m. Mans. u. 3 Kellerräumen, am Ring gelegen.

Gesucht: 5—6 Zimmer-Wohnung m. Zubeh., mögl. mit Heizung, in guter Lage. 1197

Angebote unt. A. K. 110 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer

Küche u. Kammer geg. 2—3 Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unt. C. U. 57 a. d. Geschäftsst. *1580

Flotte jge. Geschäftsdame sucht *1590

Weinlokal

Café, oder Likörstube zu übernehmen. Angeb. unter D. A. 63 an die Geschäftsstelle. *1900

Vermietungen

Circa 60 Zimmer

vermiet. Wohnungsbüro R 1. 12, Tel. 9452. B1964

Gross. einf. möbl. Zimmer

an sol. Herrn p. 1. Mai zu vermiet. Traitteurstraße 52, 3 Tr. links. *1611

Ein fein. möbl. Zimmer

an Barfräulein zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. *1573

Ein besser. Zimmer

mit 2 Betten und separatem Eingang sofort zu vermieten. *1596

Fröhlichstr. 29, part.

Ein schön möbl.

Schlafzimmer

m. 2 Betten u. Küchenbenütz. p. 1. Mai z. vermieten. Näh. zu erfrag. Kaufhaus A. Bosch, Neckarau, Schulstr. 68.

Gut möbl. Zimmer

mit 2 Betten zu vermieten. *1492

H 7, 17, 4. Stock.

Eine sehr gut möbl. 7 Zimmerwohnung

nur an kinderlos. Ehepaar für private Zwecke auf kurze Zeit 1191

zu vermieten.

Angebote unt. A. G. 107 an die Geschäftsstelle.

2 leere Zimmer

m. separatem Eingang, Telephon, in zentraler Lage (geeig. Büro, oder auch für Arzt geeignet) zu vermieten. Angebote unter E. Q. 3 an die Geschäftsstelle. *1643

Laden

mit Ware für 4—600 ℳ abzugeben. Angeb. unt. E. L. 98 a. d. Geschäftsstelle dſs. Bl. *1634

Geldverkehr.

Mk. 1000.-

geg. hypothek. Sicherheit kurzfristig gesucht. Angebote unt. C. M. 49 an die Geschäftsst. *1564

Ca. 1000 Mk

kurzfristig gesucht. Höchst. Zins u. Sicherheit. Angebote erbeten unter E. H. 95 an die Geschäftsstelle. *1627

Mk. 500.-

vom Selbstgeber sofort gesucht geg. hohen Zins. Sicherheit durch eigen. Geschäft vorhanden. Angeb. unt. D. R. 79 a. d. Geschäftsst. *1604

200-300 Mk.

geg. gute Sicherheit u. hohen Zins von Selbstgeber zu leihen gesucht. Gefl. Angebote unter C. S. 55 a. d. Geschäftsstelle dſs. Bl. B1986

Heirat.

Welcher bessere Herr entspr. Alters wünscht mit netter, lebensfroher Vierzigerin in Verbind. zu treten zwecks spät.

Heirat.

Werte Zuschriften unter E. B. 89 a. d. Geschäftsstelle dſs. Bl. *1619

Kaufm., 28 Jahre, wünscht schl. bl. Dame, mögl. mit Verm. kenn. zu lern. zw. bald.

Heirat. *1597

Zuschriften mit Bild unt. Darlegung der Verhältnisse unt. D. H. 70 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb. Strengste Diskretion zugesichert.

Deutsch-Amerikaner, 28 Jahre alt, z. Zt. in Deutschland, wünscht m. einem gut bürgerlichen Mädchen, welches Lust hat, mit nach Amerika zu reisen, bekannt zu werden, zwecks *1575

Heirat.

Zuschrift unt. C. Q. 53 an die Geschäftsstelle.

Aeltere Dame, der franz. Sprache mächtig, mit Dauerpaß, sucht

geschäftliche Aufträge n. Frankreich

Angebote unt. C. Y. 61 a. d. Geschäftsst. *1584

Vermischtes.

Junge Dame sucht auf 3wöchige B1952

Italienreise

Anschluß an Familie oder Dame.

Zuschrift. unt. Y. N. 50 an die Geschäftsstelle.

Fräulein, perfekt im

Weißnähen

Bügeln und Flicken, nimmt noch Kundschaft in u. außer dem Hause an. Angebote erbeten unter D. N. 75 an die Geschäftsstelle. *1601

Maler- und Tüncherarbeiten

übernimmt billigst B1953 Emil Röder, Amerikanerstr. 33.

Ia. Oberhemden

in modernen Streifen

Percal von Mk. 4.85 an

Zefir von Mk. 6.30 an

Kragen mod. Form v. Mk. 0.40 an

Wäscherei u. Wäschefabrik

Schorpp

Vorteilhafte Preise, da Verkauf direkt aus meiner Fabrikation.

Verkaufsstellen: Mannheim: N 3, 17. U 1, 9. Q 3, 10. Schwetzingerstraße 68, Mittelstraße 54.

Ludwigshafen: Mundenheimerstraße 230 (Nähe Rheinschule). Prinzregentenstraße 17.

Feine und billige Mass-Anzüge u. dgl.

liefert prompt bei kulanten Zahlungsbedingungen

Gr. Lager in deutschen und englischen Stoffen.

Fr. Berlinghof

Langerötterstr. 1 Tel.: 4112 61

Nähmaschinen

repariert und verkauft Raudies, L 7, 2. Tel. 5484

Verloren.

Ein Perlbeutel

m. Operngias u. Spiegel ... von Breitestraße Dammstr. verloren. Abzugeben gegen Belohnung Hohwiesenstr. 3.

„So glänzend war's Metall noch nie,
Das habt Ihr hübsch gemacht Marie!"
— „Hierfür gebührt allein der Dank
Dem Schnellputzwasser Nodablank".

Erhältlich in Kännchen zu M. 0.35 u. M. 0.55
bei **Gustav Rennert, Mannheim, G 5, 14**
Filialen: S 1, 9 und Mittelstraße 59.

Die Zeitungs-Anzeige ist das beste und billigste Werbemittel

Regen und Kälte

können Ihrem Schuhzeug nicht schaden, wenn Sie es täglich mit der reinen Terpentinölware

Nigrin

pflegen. Die teueren Schuhwaren kann man nicht besser schützen.